Erscheint werktagsmorg. — Bezugspreis halbmonatlich 80 Pfg. zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,60 Mk. zuzügl. 20 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt“ 10 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 5. Unfallunterhaltung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph W. Hengler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schifferz. Feuilleton: Dr. G. Brunsch wig; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem.: K. Törnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9—11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure A. B. Krau und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 74 | Mittwoch, den 29. März (Jonas) | 1933

Katholische Kirche und Nationalsozialismus.

„Die allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet!“

Neue Kundgebung des Episkopats.

Eine Verlautbarung der Fuldaer Bischofskonferenz.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, gibt für die Erzdiözese Köln eine Kundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz bekannt, in der es heißt:

Die **Oberhirten der Diözesen Deutschlands** haben aus triftigen Gründen die wiederholt dargelegt sind, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für Weiterhaltung des katholischen Glaubens und für den Schutz der unantastbaren Aufgaben und Rechte der katholischen Kirche in den letzten Jahren gegenüber der **nationalsozialistischen Bewegung** eine **ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen** eingenommen.

die so lange und die so weit in Geltung bleiben sollten, wie diese Gründe fortbestehen.

Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentlich und feierlich Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen werden, sowie die vollinhaltliche Geltung der von den einzelnen deutschen Ländern mit der Kirche abgeschlossenen Staatsverträge durch die Reichsregierung ausdrücklich zugesichert wird. Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben,

glaubt daher der Episkopat das Vertrauen hegen zu können, daß die vorgezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen

Für die katholischen Christen, denen die Stimme ihrer Kirche heilig ist, bedarf es auch im gegenwärtigen Zeitpunkt keiner besonderen Mahnung zur Treue gegenüber der rechtsmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten unter grundsätzlicher Ablehnung allen rechtswidrigen und umstürzlerischen Verhaltens.

In Geltung bleibt die so oft in feierlicher Kundgebung an alle Katholiken ergangene Mahnung,

stets wachsam und opferfreudig einzutreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der christlichen Religion und Sitte, für Freiheit und Rechte der katholischen Kirche und Schutz der konfessionellen Schule und kathol. Jugendorganisationen.

In Geltung bleibt ferner die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen, in Gotteshaus und kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit derselben

zu vermeiden, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.

In Geltung bleibt endlich die so oft und eindringlich ergangene Aufforderung zur Ausbreitung und Wirksamkeit der katholischen Vereine, deren Arbeit so überaus segensreich ist, für Kirche, Volk und Vaterland, für christliche Kultur und sozialen Frieden stets mit weitblickender Umsicht und mit treuer, opferwilliger Einigkeit einzutreten.

den Reichskanzler unter keinen Umständen in Frage komme.

Der Bund habe Aufnahmen geschlossener Verbände schon vor Wochen verboten und für Einzelaufnahmen äußerste Vorsicht und längere Probezeit angeordnet.

Der Konflikt beigelegt!

TU. **Berlin**, 28. März. (Drahtb.) Wie wir hören, hat sich Reichsarbeitsminister Seldte mit Begleitung in einem Flugzeug nach Braunschweig begeben, um an Ort und Stelle die Vorgänge im Braunschweiger Stahlhelm zu untersuchen. In einem zweiten Flugzeug hat sich eine gemischte Kommission, bestehend aus dem Führer des Landesverbandes Berlin des Stahlhelm, Major a. D. Stephani, und dem persönlichen Adjutanten des Reichsinnenministers Göring, Hauptmann a. D. Körner, nach Braunschweig begeben.

Der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. Küchenthal, überreichte um 22 Uhr der Presse folgendes Kommuniqué über die Verhandlungen in der Stahlhelm-Angelegenheit:

Die Reichsregierung erkennt die vom braunschweigischen Innenminister Klagges gegenüber dem Stahlhelm, Gau Braunschweig-Stadt, ergriffenen energischen Maßnahmen als berechtigt an.

Nachdem der Reichsarbeitsminister Franz Seldte als erster Bundesführer des Stahlhelm, die disziplinarische Erledigung der Angelegenheit zugesagt hat und die Gefahr einer illegalen Aktion marxistischer Organisationen unter falschen Decknamen beseitigt ist, wird Minister Klagges das für das Land Braunschweig ausgesprochene Verbot des Stahlhelm mit dem 1. April aufheben.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden die im Gebäude der Ortskrankenkasse inhaftierten rund 1350 Personen noch im Laufe der Dienstagnacht aus der Haft entlassen, nachdem ihre Personalien bereits in der Nacht zum Dienstag festgestellt worden waren.

Lediglich 80 bis 100 Funktionäre bleiben in Haft.

Sie werden in die Landesstrafanstalt Wolfenbüttel überführt und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Was gibt es heute Neues?

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat die angekündigte neue Kundgebung über den Nationalsozialismus erlassen, in der sie „die allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet“.

*

Der Konflikt um den Stahlhelm in Braunschweig ist nach persönlicher Untersuchung des Ministers Seldte, der bekanntlich oberster Bundesführer des Stahlhelm ist, beigelegt worden.

*

Zur Abwehr der Greuelpropaganda im Auslande hat die nationalsozialistische Partei von Sonnabend ab verschärften Boykott aller jüdischen Geschäfte beschlossen.

*

Bei dem Absturz eines englischen Großflugzeuges sind fünfzehn Personen ums Leben gekommen, darunter auch drei oder vier Deutsche.

Im Querschnitt des Tages.

Die Vorgänge in Braunschweig.

Die Vorfälle, die sich in Braunschweig in Verbindung mit dem dortigen Stahlhelm abspielen, haben stärkstes Aufsehen erregt. Die von amtlicher Seite und auch vom Stahlhelm veröffentlichten Erklärungen zeigen, daß man offenbar bemüht ist, den Zwischenfall so schnell wie möglich zu bereinigen. Nach Auffassung eines Teiles der Rechtspresse soll es sich um „eine rein lokale Angelegenheit“ handeln, die „in Ordnung gebracht werden wird“. Diese Presse stellt es so dar, als ob es sich ausschließlich um „marxistische Zersetzungsversuche“ gehandelt habe, die gescheitert seien. Etwas anderer Auffassung ist offenbar die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die meint, daß es bis zur Stunde noch nicht möglich sei, ein endgültiges Urteil über die Vorgänge in Braunschweig zu gewinnen, jedoch müßte schon heute das lebhafte Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß — 8 Tage nach

Die Vorfälle in Braunschweig.

Stahlhelm-Verbot wieder rückgängig gemacht!

Nach persönlicher Untersuchung Seldtes in Braunschweig.

TU. **Braunschweig**, 28. März. (Drahtb.) In der dritten Morgenstunde gibt der braunschweigische Innenminister folgende Verfügung bekannt:

Nach mir vorliegenden Meldungen hat der Stahlhelm im ganzen Lande Braunschweig planmäßig in Massen Mitglieder marxistischer Organisationen aufgenommen. Selbst ganze Ortsgruppen des Reichsbanners und der SPD. sind auf Grund von Verhandlungen und Verabredungen geschlossen übergetreten. Der Weiterbestand dieser nunmehr vorwiegend marxistischen Organisation würde eine schwere Gefahr für den Erfolg der nationalen Erhebung bedeuten. Ich

löse daher den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, und alle seine Nebenorganisationen im Freistaate Braunschweig mit sofortiger Wirkung auf.

Wie amtlich aus dem braunschweigischen Staatsministerium mitgeteilt wird, ist auf Anweisung des braunschw. Innenministers Klagges angeordnet worden, im gesamten Lande Braunschweig

die Stahlhelm-Hilfspolizei zu entwaffnen.

Der braunschweigische Innenminister Klagges hat sich in der vergangenen Nacht noch mit dem Reichsinnenministerium und den anderen zuständigen Stellen des Reiches in Verbindung gesetzt.

Als am Montag abend die Schutzpolizei gegen das Krankenkassengebäude vorging, wurde sie darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem großen Dach des Krankenkassengebäudes Leute mit Gewehren im Anschlag lagen. Wie sich herausstellte, waren es frühere Schutz-Leute und Kommunisten, die sich zum Teil schon Stahlhelmjacken angezogen hatten, aber teils noch Koppel trugen, auf deren Schloß Hammer und Sichel — also kommunistische Abzeichen — angebracht waren. Sowohl der Schutzpolizeimannschaften als auch der SA und SS hatte sich daraufhin eine große Erregung bemächtigt.

Bei den polizeilichen Aktionen vor dem Ortskrankenkassengebäude und bei den sich anschließenden marxistischen Kundgebungen kam es verschiedentlich

zu Zusammenstößen, in deren Verlauf eine Reihe von Verletzten zu verzeichnen ist.

Die Krankenwagen waren während der ganzen Nacht unterwegs. Allein in das Landeskrankenhaus wurden über 20 Personen eingeliefert, die durchweg Kopfverletzungen haben. Ein Arbeiter liegt mit einem Bauchschuß lebensgefährlich darnieder.

Die gesamte Stahlhelmführung des Landes Braunschweig ist bis auf den Führer Winter, der während der Nacht noch nach Berlin zur Berichterstattung gefahren ist, in Haft genommen worden. Der Führer des Stahlhelm, Landesverband Braunschweig, Studienrat Schrader-Wolfenbüttel, wurde gleichfalls festgenommen.

Von Seiten des Stahlhelm-Bundesamtes wird mitgeteilt, daß eine

geschlossene Aufnahme von roten Verbänden zum Stahlhelm Braunschweig nicht vorgenommen worden sei.

Allerdings seien solche Verbände in geschlossenem Zuge zwecks Aufnahme zum Werbebüro des Stahlhelm gezogen. Erwaige, gegen die Reichsregierung gerichtete Rufe aus diesem Zuge fielen also nicht dem Stahlhelm zur Last.

Der Geschäftsführer des braunschweigischen Stahlhelm sei beim Stahlhelm in Berlin und werde vernommen. Im übrigen schwebten die Verhandlungen noch, doch lasse sich schon übersehen, daß

eine Verschwörung des Braunschweigischen Stahlhelm gegen die Regierung, insbesondere gegen

Furchtbare Katastrophe in der Luft.

Großflugzeug brennend abgestürzt.

Fünfzehn Personen ums Leben gekommen, darunter auch drei oder vier Deutsche.

Brüssel, 29. März. (Drahtber.) **Bei Dixmuiden ist ein englisches Verkehrsflugzeug, das sich auf dem Wege von England nach Brüssel befand abgestürzt. Das Flugzeug ging sofort in Flammen auf. Es sollen 15 Personen ums Leben gekommen sein.**

Zu der schweren Flugzeugkatastrophe werden nähere Einzelheiten bekannt. Es handelt sich bei dem abgestürzten und verbrannten Flugzeug um eine dreimotorige 1200 PS starke englische Maschine der Imperial Airways Ltd., die um 13.36 Uhr vom Flughafen Brüssel in Richtung London aufgestiegen war. An Bord befanden sich

außer den englischen Piloten ein Radiotelegraphist und zwölf Passagiere.

Bei dem Unglück sind sämtliche Personen ums Leben gekommen. Die Gendarmerie war aus dem benachbarten Ecken sofort zu der Unglücksstelle geeilt, konnte aber nur noch aus dem völlig verbrannten Apparat die verkohlten Leichen bergen. In einem Umkreis von 30 bis 300 Meter von der Unfallstelle entfernt fand man die

völlig zerschmetterten Körper von vier Fahrgästen,

die offenbar versucht haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herabzuspringen. Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges sind weithin auf dem Boden zerstreut. Unter den verunglückten Fahrgästen befinden sich drei Deutsche (nach einer anderen Meldung vier), unter ihnen eine Dame, acht Engländer und ein Belgier.

Ueber die Ursache der schrecklichen Katastrophe ist man zur Zeit nur auf Vermutungen angewiesen, und es ist den Piloten nicht mehr gelungen, die schwere Maschine im Gleitflug auf den Boden zu setzen. Bei dem heftigen Anprall müssen die Benzintanks Feuer gefangen haben. Das Flugzeug

stand sofort nach seinem Aufschlagen auf den Boden in hellen Flammen.

Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um die Maschine, die den regulären Flugdienst zwischen Köln, Brüssel und London versieht. Es waren außer den Passagieren 450 Klar. Fracht und Post an Bord.

Das furchtbare Flugzeugunglück bei Essen scheint nach den letzten Feststellungen

durch eine Motorexplosion verursacht

worden zu sein. Man nimmt an, daß einer der drei Motoren des in voller Fahrt befindlichen Flugzeuges explodierte und daß der Pilot durch ein Sprengstück getötet wurde, so daß die Maschine führerlos wurde. Landleute aus den Dörfern der Umgebung, die ihre Necker bestellten, konnten nämlich beobachten, daß das Flugzeug

plötzlich mit rasender Geschwindigkeit senkrecht zu Boden stürzte.

Es stieß mit furchtbarem Krachen auf den Erdboden auf. Im Sturz hatte sich eine der Tragflächen gelöst und in einiger Entfernung von der Unglücksstelle in den Erdboden eingebohrt. Fast wären einige auf dem Felde beschäftigte Mädchen dabei getötet worden.

Potsdam — ein solcher Konflikt mit dem Stahlheim möglich" gewesen sei. Die zuständigen Stellen im Reich müßten dafür Sorge tragen, daß „die psychologischen Rückwirkungen dieses Vorfalles nicht zu einer Entfremdung zwischen den Kräften der nationalen Konzentration" führten. In diesem Sinne sei der braunschweigische Vorfall schon heute nicht mehr eine politische Aktion, sondern eine „hochpolitische Angelegenheit", die im Geiste des 30. Januar ihre Lösung finden müsse. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" glaubt, das Braunschweiger Vorkommnis auf ein „ganz großes Mißverständnis" zurückführen zu sollen. Keine Stahlhelmdienststelle habe jedenfalls Mitglieder des Reichsbanners oder des Roten Frontkämpferbundes zum Eintritt in den Stahlhelm aufgefordert und noch viel weniger die Aufnahme solcher Personen vollzogen. Im Gesamtinteresse der Regierungspartein und des Zusammenhaltens ihrer Träger müsse erwartet werden, daß die „unerfreuliche Angelegenheit" in beiderseitigem loyalen Einvernehmen zwischen Stahlhelm und NSDAP. auf eine „anständige und dem Stahlhelm Gerechtigkeit gewährende Weise" aus der Welt geschafft werde. Inzwischen haben in Braunschweig die amtlichen Untersuchungen, die nach einer Aussprache zwischen den Ministern Göring und Seldte vereinbart worden waren, eingesetzt. Ihr Ergebnis muß abgewartet werden, ehe ein rechtes Urteil über die sicherlich aufsehenerregenden Vorfälle möglich sein wird.

*

Abwehr der ausländischen Greuelpropaganda.

Bei der Fülle der Revolutionen, die wir in den letzten 15 Jahren an allen Ecken und Enden der Welt erlebt haben, ergab sich immer wieder von neuem die gleiche Begleiterscheinung, daß nämlich neben dem Wahren und Tatsächlichen eine Fülle des Unwahren und Unmöglichen in die Welt gefunkt wurde, so daß ganz naturgemäß Bild und Endruck der Umwälzung verzerrt erschienen. Heute ist Deutschland wieder einmal der Hauptmittelpunkt und infolgedessen auch der Leidtragende aller der Tartarennachrichten, die in den uns aus dem Weltkrieg nur allzu gut bekannten Giftküchen in Paris, London und Newyork zusammengebraut und gemixt werden. Es erübrigt sich, auf all diese Märchen noch im einzelnen einzugehen. Jeder, der in diesen Tagen Gelegenheit hatte, eine ausländische Zeitung in die Hand zu bekommen, wird ebenso entsetzt wie empört darüber gewesen sein, wenn er dort aus angeblich „absolut sicherer Quelle" vernahm, was für Greuel sich alltäglich in Deutschland und im besonderen in der Reichshauptstadt abspielen sollten. Es ist leider auch heute noch so, daß nichts so dumm und widersinnig ist, als daß es nicht doch geglaubt wird, wenn es gegen Deutschland gemünzt ist. Inzwischen hat die Reichsregierung nunmehr energisch zugegriffen. Den ausländischen Hetzern in Berlin, soweit man ihrer noch habhaft werden konnte, wurde gründlich das Handwerk gelegt, und den Zeitungen, die hauptsächlich sich zur Verbreitung der Greuelmärchen hergaben, das Postdebit für Deutschland entzogen. Diese Maßnahmen allein genügen jedoch nicht. Angesichts der neuen Weltverhetzung ist es für jeden Deutschen wahre nationale Pflicht, auch seinerseits dazu beizutragen, daß der Lügenpsychose so rasch wie möglich ein Ende bereitet wird. Irgendeinen Bekannten, Verwandten oder Freund hat jeder im Ausland. Ein persönlicher Brief bewirkt viel mehr, als noch so viele offizielle Propaganda und Abwehr. Gegenüber der Zeit des Weltkrieges sind wir diesmal auch insofern im Vorteil, als uns alle Wege des Weltpostverkehrs offenstehen. Auf die Schritte der Reichsregierung hin scheint ja inzwischen bereits eine stärkere Beruhigung im Auslande eingetreten zu sein. Auch die für Montag abend in Newyork angesetzten großen Kundgebungen sind viel geräuschloser verlaufen, als erst zu befürchten stand. Das ist nicht zuletzt auch zurückzuführen auf die Einspruchstelegramme der Organisationen des deutschen Judentums, die mit aller wünschenswerten Schärfe von den Greuelnachrichten abgerückt sind und sie als das gekennzeichnet haben, was sie in Wirklichkeit auch nur sind: ein einzig großer Schwindel!

*

Auf dem Wege zur Arbeitsdienstpflicht.

Von all den Zeitfragen, die für die deutsche Jugend im Alter von 15 bis 25 Jahren am wichtigsten erscheinen, stehen die Probleme Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Arbeitsdienstpflicht in vorderster Reihe. Ja, man kann sogar sagen, daß die Arbeitsdienstpflicht heute das eigentliche Diskussionsthema der deutschen Jugend ist, da die Frage der Arbeitslosigkeit nicht so rasch gelöst werden kann wie jenes. Der freiwillige Arbeitsdienst konnte auch nach seiner ganzen Anlage und Organisation nur ein Sechstel bis ein Siebentel der jugendlichen Arbeitslosen erfassen. Dabei geht es nicht einmal um das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes schlechthin, sondern es spielen mit hinein Momente des praktischen Werkhalbjahres und die ethischen Forderungen, die sich in der Pflege des Gemeinsinnes, der Kameradschaft und der Hilfsbereitschaft erschöpfen. Nunmehr wird, wie der Reichskommissar für den Arbeitsdienst mitgeteilt hat, schon in den nächsten Tagen die Arbeitsdienstpflicht als Bestandteil eines Generalplanes zur Behebung der wirtschaftlichen und sozialen Nöte beschlossen werden. Selbstverständlich wird man sich die Erfahrungen aus dem freiwilligen Arbeitsdienst zunutze machen. Sie werden die Grundlage abgeben für das Werkjahr eines bestimmten Jahrganges, bei dem voraussichtlich an die 17- oder 18jährigen gedacht ist. Es ist selbstverständlich, daß die Ueberführung der Jugendlichen in den Arbeitsdienst nicht ganz ohne Schwierigkeiten abgehen wird. Es kann die neue Einrichtung sich aber als segensreich erweisen, wenn sie aus dem Stadium des Versuchs und der Ueberleitung die Form einer festen Einrichtung genommen haben wird, die den Zweck, die Jugendlichen zu beschäftigen und sie körperlich zu ertüchtigen, in gleicher Weise zu erfüllen vermag.

Neue Oberpräsidenten in preußischen Provinzen.



Lohse, Schleswig-Holstein. — Freiherr von Lüninck, Rheinprovinz. — Lupe, Hannover.

Gegen die Greuelpropaganda.

NSDAP. verhängt Boykott.

Im Ruhrgebiet sämtliche jüdischen Geschäfte geschlossen.

Die Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht einen Aufruf an alle Parteiorganisationen, der sich in schärfster Form gegen die Greuelpropaganda wendet. In dem Aufruf wird dann angeordnet, daß in jeder Ortsgruppe und Organisationsgliederung sofort **Aktionskomitees zur praktischen, planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, Waren, Aerzte, Rechtsanwälte gebildet** werden. Der Boykott soll schlagartig am Samstag, dem 1. April, Punkt 10 Uhr vormittags, einsetzen. Er wird fortgeführt solange, bis eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

Im Laufe des gestrigen Tages sind in zahlreichen Städten des Ruhrgebiets die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und jüdischen Geschäfte geschlossen worden. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. In den Geschäftsstraßen der Städte herrschte lebhaftes Treiben.

Der Verband der Waren- und Kaufhäuser meldet sich.

Berlin, 28. März. (Eig. Meld.) Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hat an die Internationale Handelskammer Paris das nachstehende Telegramm gerichtet:

Im Ausland verbreitete Meldungen über Störungen des Geschäftslebens unserer Mitgliedsfirmen sind Lügen und deshalb aufs schärfste zurückzuweisen. Sie gefährden die bestehende Ruhe und Ordnung. Bitten um nachdrücklichste Aufklärung der Oeffentlichkeit. Gleichlautende Telegramme gingen an den amerikanischen, den englischen und der schwedischen Warenhausverband.

Dr. Alfred Tiey, Präsident der Leonhard Tiey AG., die Mitglied der Internationalen Warenhausvereinigung Paris ist, richtete an diese Organisation nachstehendes Telegramm:

Drahtet allen Mitgliedern: Erbitten dringend dortige Presse und Oeffentlichkeit aufzuklären, daß **alle Greuelmeldungen und Nachrichten über Ausschreitungen in Deutschland lügenhaft sind.** Mit allen Mitteln auf Unterfassung sinnloser Hetze hinwirken, die unser Ansehen und die hier überall vorbildliche Ruhe und Ordnung gefährden.

Simon weist die Greuelmärchen zurück.

TU. **London**, 29. März. (Drahtb.) Im Unterhaus wurde die Frage gestellt, ob die englische Regierung irgendwelche Vorstellungen in Berlin bezüglich der Sicherheit der britischen Juden in Deutschland erhoben habe. Außenminister Sir John Simon sagte, daß **ihm von irgendwelchen tatsächlichen Fällen von Mißhandlungen britischer jüdischer Staatsangehöriger in Deutschland nichts bekannt sei.** Trotzdem habe der Berliner englische Botschafter auf seine Anweisung vor etwa drei Wochen mit dem deutschen Außenminister über die Frage gesprochen. Auch er, Sir John Simon, habe die Angelegenheit selber in der vergangenen Woche gegenüber dem Londoner deutschen Botschafter von Hoesch erwähnt. In beiden Fällen seien die Antworten beruhigender Natur gewesen.

Die Demonstration in Newyork.

TU **Newyork**, 28. März (Funkspruch). Die im Madison Square Garden abgehaltene große Judenkundgebung gegen die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland verlief programmäßig. 20 000 Personen füllten die Riesenhalle. Etwa 30 000 hatten sich außerhalb des Gebäudes angesammelt. Die Reden waren verhältnismäßig milde gehalten und enthielten

keine Angriffe gegen Deutschland,

lediglich solche gegen eine antisemitische Einstellung der Nationalsozialisten. Senator Wagner gebrauchte unter anderem die Wendung: „Sollen wir im Zentrum der Zivilisation ins Mittelalter zurückfallen?" Der Gewerkschaftsführer Green äußerte seine Sympathie mit den deutschen Gewerkschaften und den Arbeitermassen. Der Leiter der Madison Square Garden-Versammlung erhielt eine Reihe von Zuschriften und Telegrammen, in denen in mehr oder minder scharfen Ausdrücken die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland verurteilt werden. Gouverneur Lehman von Albany erklärte in einer Protestversammlung im hiesigen Capitol-Theater, er hoffe, daß Deutschland, in dem er viele glückliche Tage verlebt habe, die alten Grundsätze der Religion und Bürgerfreiheit aufrechterhalten werde.

Kommunisten von den Gemeindevertretungen ausgeschlossen.

TU **Berlin**, 29. März (Drahtb.) Der Reichskommissar für das Land Preußen, Vizekanzler von Papen, teilt durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mit:

„Der preußische Kommissar des Innern (Kommissar des Reiches) hat durch besonderen Runderlaß vom 29. März d. J. angeordnet, daß die Vertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands an Sitzungen der Vertretungskörperschaften von Gemeinden und Gemeindeverbänden nicht teilnehmen dürfen, da sie sämtlich unter dem Verdacht des Hochverrats stehen. Ihre Ladung hat daher zu unterbleiben."

Eine dritte preußische Vereinfachungsverordnung.

Berlin, 29. März. (Drahtb.) In Ausführung der Verordnung zur **Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung in Preußen** vom September hat jetzt das preußische Innenministerium erneut **umfangreiche Dienstanweisungen über die Abgrenzung der Befugnisse der Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten und der Kreisbehörden** herausgegeben. Bei dieser Gelegenheit wird angekündigt, daß in einer dritten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung demnächst die unübersichtlich gewordenen Vorschriften über den Aufbau und das Verfahren der Landesverwaltung zusammengefaßt werden sollen. In Ausführung dieser Verordnung werden **neue Geschäftsanweisungen für die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten, die Provinzialräte, die Bezirksausschüsse und die Kreisausschüsse ergehen.**

Verbot der sozialdemokratischen Presse verlängert.

Berlin, 28. März. (Drahtber.) Das Verbot der sozialdemokratischen Presse in Preußen ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Schächtverbot für das ganze Reich.

Berlin, 29. März. (Drahtb.) In den letzten Wochen ist in verschiedenen Ländern und auch in einzelnen Gemeinden das betäubungslose Schlachten und die Blutentziehung ohne vorherige Betäubung (Schächten) verboten worden. Um eine einheitliche Regelung in dieser Frage zu erreichen, wird die Reichsregierung die Arten der Schlachtung und das Betäuben der Schlachttiere **durch Reichsgesetz bestimmen.** Die Neuregelung wird wahrscheinlich **schon in den nächsten Tagen** erfolgen. Danach wird **das betäubungslose Schlachten und das Schächten im ganzen Reichsgebiet verboten sein.**

Große Waffenfunde in Burg.

Burg (Bezirk Magdeburg), 29. März. (Drahtber.) Die politische Polizei in Burg führte gestern eine Durchsuchung des Grundstücks des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stolberg durch. Die Aktion hat bereits zu **großen Waffenfunden** geführt. Es sind zunächst **18 zum Teil frisch eingefettete Gewehre und etwa 12 000 Schuß Munition** unter dem Fußbodenbelag, in Kisten verpackt, gefunden worden.

Waffenlager in einer Schule.

TU **Stettin**, 28. März (Drahtb.) Die politische Polizei entdeckte in einer freireligiösen Schule ein Waffenlager. Es wurden **Gierhandgranaten, Gewehrgranaten, Artilleriegeschosse, Patronen, Revolver und Seitengewehre** beschlagnahmt.

England und der Heilige Stuhl.

Der neue englische Gesandte. — Einiges aus der päpstlichen Diplomatie.

Sir Robert Clive ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Hl. Stuhl ernannt worden. Wie sein Vorgänger Henry Gelty Chilton, so ist auch der neue Gesandte nicht katholisch. Seine Mutter ist mit Lord Denbigh verwandt, dessen Vater zum Katholizismus übertrat und ein Laienführer des englischen Katholizismus ist. Die englische Regierung hat immer auf den Standpunkt gestanden, daß bei der Ernennung eines Gesandten beim Hl. Stuhle den Katholiken nicht der Vorzug gegeben werden solle, obschon sie grundsätzlich nicht ausgeschlossen sind. Durch eine regelmäßige Ernennung von Katholiken könnte im überwiegend protestantischen England der Eindruck erweckt werden, der Gesandte vertrete vor allem die Katholiken und die katholischen Interessen, was natürlich nicht der Fall ist. Jedem Mißverständnis soll vorgebeugt werden durch einen nichtkatholischen Gesandten, dem ein Katholik als erster Legationssekretär und Bevollmächtigter zur Seite steht. Nur der erste Gesandte (Clive ist der vierte) war Katholik, nämlich [illegible] Gesandte war Sir Odo Russell.

Sir Robert Clive, der 55 Jahre alt ist, hat diplomatische Posten innegehabt in Rom, Tokio, Kairo, Bern, Stockholm und Peking, sowie einen Konsularposten in München und Tanger. In letzteren Städten ist das Amt des Generalkonsuls auch diplomatisch. Der Vorgänger Clives verließ Rom im Jahre 1900 anläßlich der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat auf der Insel **Malta.** Dieser Zwischenfall brachte eine merkliche Abkühlung in das Verhältnis der britischen Regierung zur päpstlichen Diplomatie. Die Abrufung des Gesandten hatte jedoch nicht einen Bruch der diplomatischen Beziehungen und viel weniger die Aufhebung der Gesandtschaft zur Folge; denn die Legation wurde seitdem geleitet von dem Bevollmächtigten Ogilvie Forbes und nach dessen Versetzung von Ivone Kirkpatrick. Beide waren Katholiken. Bekanntlich war der Bericht der königlichen Kommission über den Maltakonflikt derart, daß der damalige erste Minister Lord Strickland in allen Hauptpunkten tatsächlich und formell unterlag. Es bestand deshalb für die Regierung kein Grund, von der Entsendung eines neuen bevollmächtigten Gesandten nach Rom abzusehen, da allen Mißhelligkeiten der Boden entzogen war. Natürlich hat es nicht an kleinlichen Intriganten gefehlt, die mit der zeitweisen Uneinigkeit zwischen Rom und London Propaganda machten für die völlige Aufhebung der Gesandtschaft. Ihre schwachen Versuche hatten jedoch keinen Augenblick Aussicht auf Erfolg.

Die Gesandtschaft wurde eingerichtet, weil die britische Regierung die Bedeutung des Vatikans als eines diplomatischen Zentrums während des Krieges nicht leugnen konnte. Die damals gemachten Erfahrungen haben England gezeigt, daß [illegible] kann, einen diplomatischen Mittelpunkt, wo 12 Botschafter und 21 Gesandte beglaubigt sind, links liegen zu lassen. Die einzig große Macht, die beim Hl. Stuhle nicht vertreten ist, sind die Vereinigten Staaten. Infolgedessen unterhält der Vatikan auch in Amerika keinen besonderen Gesandten, sondern nur einen Delegaten mit rein innerkirchlichen Aufgaben. Der irische Freistaat, der sonst in anderen großen Städten von englischen Botschaftern und Gesandten vertreten wird, hat beim Vatikan einen eigenen Gesandten. Deutschland hat eine Botschaft beim Hl. Stuhl. Preußen und Bayern sind außerdem noch durch einen Gesandten vertreten. Weitere Botschaften werden unterhalten von Frankreich, Italien, Spanien (das seit der Umwälzung einen Gesandten hat), Polen, Belgien, Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Bolivien und Kolumbien. Die diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatikan sind seit ihrem Zustandekommen im Jahre 1916 immer einseitig gewesen. Der Hl. Stuhl unterhält nämlich keine Nuntiatur oder Internuntiatur in London, ein Umstand, der von den Gegnern der britischen Vertretern beim Vatikan bisweilen ausgebeutet worden ist. Wir können hier nicht lang und breit auseinandersetzen, welche Ursachen diesem eigentümlichen Verhältnisse zugrundeliegen. Einer dieser Gründe — vielleicht aber nicht der schwerwiegendste — ist mehr formeller Art. Der Hl. Stuhl könnte sich in London nicht vertreten lassen durch eine Mission vom Range einer Botschaft (Nuntiatur), sondern nur durch eine Gesandtschaft (Pro-Nuntiatur). Nach internationalem Uebereinkommen ist der Nuntius der Dekan des diplomatischen Korps. Dekan kann jedoch nur ein Gesandter vom höchsten Rang sein, wenigstens in London. Es kommen [illegible] Hauptstädten, wo nur wenige Botschaften bestehen, von dieser Regel eine Ausnahme gemacht werden, z. B. in Bern. Ein Internuntius in London würde somit als Vertreter des Hl. Stuhles ein historisches Recht auf das Dekanat geltend machen können, aber er würde den Forderungen des Rangreglements nicht entsprechen.

Verschiedene Funktionen, die zum Bereich eines Internuntius gehören würden, werden von Kardinal Bourne in London ausgeführt. Dieser leitet also nicht formell, sondern tatsächlich die Beziehungen zwischen der Regierung und der katholischen Kirche in England.

350jähriges Jubiläum in Braunsberg (Ostpr.).

Die Kongregation der Schwestern von der hl. Katharina in der alten Bischofsstadt Braunsberg, der Metropole im Ermland, kann im Jahre 1933 auf ein 350jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1572 zog sich die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns, namens Katharina Brotbmann aus Braunsberg, in ihrer Vaterstadt von der Welt zurück und stellte unter Beihilfe der Jesuiten eine Regel auf, welche nach zehnjähriger Erprobung vom Bischof von Ermland, Martin Kromer, am 18. März 1583 approbiert und am 1. Juni den Schwestern vom Bischof selbst überreicht wurde.

Nach einigen Jahrzehnten fand diese Regel auch die päpstliche Approbation, die im Jahre 1903 erneuert wurde. Die junge Kongregation machte sich zur Aufgabe den Unterricht der Jugend und die Krankenpflege. Sie breitete sich in drei Provinzen aus, der deutschen, der litauischen und der brasilianischen. Seit 50 Jahren hat die Kongregation [illegible] genommen und zählt gegenwärtig nahe an 1000 Mitglieder, von denen in Deutschland über 650, in Brasilien über 200 in den verschiedensten Werken der Nächstenliebe tätig sind. In Deutschland wirken die Schwestern in 21 Krankenhäusern, 19 Rentnerheimen und Hospitälern, 13 Schulen, Waisenhäusern und Erziehungsanstalten und unterhalten 70 Gemeindestationen sowie 37 Kindergärten.

BOCHUMER Mosaik

Ein Vorschlag in Güte. In diesen Tagen, da in den Zweigen sich die schwellenden Knospen brüsten und weichseldene Kätzchen silbern in Baum und Strauch hängen, da in unserem Stadtpark der leuchtende Krokus das schlichte Weiß der Schneeglöckchen überstrahlt und über die Felder sich ein zartgewirkter Teppich von frischem Grün legt, sind auch die beiden Kinderspielplätze im Stadtpark wieder zu neuem Leben erwacht. Von morgens bis abends geben sich unsere Kleinen dort wieder ein Stelldichein zu kindlicher Freude und buntem Spiel. So war es noch jedes Jahr, und in diesem wird es nicht anders sein. Doch beim Anblick der dort zur Verfügung stehenden Spielgeräte erhalten wir Alten gleich einen Dämpfer. Bebäbig breit steht nur eine baufällige Schaukel da, die in ihren verrosteten Gelenken ächzt und nur mit Aufbietung aller Kräfte in Gang gebracht werden kann. Wäre es da nicht möglich, daß man sie mit einer neuen Schaukel und einem Rundlauf ergänzen würde? Wenn schon die Spielplätze einen Sinn haben sollen, dann muß auch eine Großstadt noch die Mittel aufbringen können, um einige Spielgeräte den Kindern zur Verfügung zu stellen. Man verlangt gewiß nichts Unbilliges, denn so groß können die Anschaffungskosten nicht sein, daß sie nicht erschwinglich wären. Den Eltern aber und den Kindern würde man eine große Freude bereiten, wenn man den hier von Eltern an uns herangetragenen Vorschlag berücksichtigen würde.

*

Jetzt ist es an der Zeit. Mit Beginn der neuen Vegetationszeit ist die volle Aufmerksamkeit erneut der Abwehr von Schädlingen und Krankheiten der Kulturpflanzen zur Verhütung von Ernteverlusten zu schenken. Vor Austrieb des Laubes sollen noch gegen den Stachelbeermehltau, den Apfelblütenstecher, den Apfelblattsauger und die Kirschblütenmotte die entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden. Schutz gegen das Auftreten von Kartoffelschorf und Kartoffelkrebs bieten Kartoffelsorten, die Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheiten besitzen. Die Auswinterung des Getreides kann verschiedene Ursachen haben. Bei unmittelbarer Beschädigung durch Frost werden die Blätter glasig durchscheinend und färben sich schließlich braun. Beim Auftreten von Schneeschimmel und Fusarium sind die Pflanzen und der Boden von einem weißen bis rötlichen Schimmelbelag überzogen. Das Vergilben der Saaten kann durch Getreidefliegenfall (Frittfliege, Getreideblumenfliege, Weizenhalmfliege) verursacht sein. Folgende Schriften der Biologischen Reichsanstalt behandeln die für diese Jahreszeit wichtigen Krankheiten und Schädlinge: Nr. 9 Frittfliege, Nr. 35 Stachelbeermehltau, Nr. 45 Kleekrebs, Nr. 69 Apfelblütenstecher, Nr. 73 Kräuselkrankheit und Rübenblattwanze, Nr. 75 Wiesenschnake, Nr. 76 Drahtwürmer, Nr. 80 Schneeschimmel, Nr. 90 Apfelblattsauger, Nr. 101 Kirschblütenmotte, Nr. 103 Kartoffelschorf, 104/108 Schädlingsbekämpfung im Gewächshaus, Nr. 46 Erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge und Nr. 74 Erprobte Mittel gegen Pilzkrankheiten; Merkblätter: Nr. 1 Krebsfeste Kartoffelsorte, Nr. 89 Mittel gegen Pflanzenkrankheiten, schädlinge und Unkräuter. Auskünfte über Krankheiten und Schädlinge erteilen die zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz.

Entschädigung von Schulamtsbewerbern. Das Junglehrerproblem wird zum mindesten in diesem Jahre stark beeinflußt werden von dem Anwachsen der Volksschülerzahlen. Man rechnet mit einem Anwachsen von 4 bis 5 v. H. und infolgedessen mit einer Erhöhung der Klassenzahlen und einer Vermehrung des Bedarfs an Unterrichtsstunden. Der Städtetag hat auf Grund eines Beschlusses seines Schulausschusses beim Unterrichts- und beim Finanzministerium beantragt, den Städten wenigstens für die nächsten zwei Jahre zu gestatten, daß sie zur Deckung des zusätzlichen Unterrichtsbedarfs Schulamtsbewerber außerhalb des Rahmens der Landesschulkasse beschäftigen. Die hierzu herangezogenen Fortbildungsanschußempfänger müßten über das bisher zulässige Maß von elf Wochenstunden hinaus mit etwa zwanzig Wochenstunden gegen Gewährung der üblichen Hilfslehrervergütung von den Städten beschäftigt werden können. Der vom Staat gezahlte Fortbildungszuschuß wäre in diesen Fällen an die Städte zu zahlen. Etwaige Bedenken der Landesschulkasse müßten im Interesse der Schule, der Schulträger und der Lehrernachwuchses zurückgestellt werden. Die Städte wären durch die vorgeschlagene Regelung der Sorge enthoben, wie sie bei der herrschenden Finanznot die bevorstehenden Aufwendungen im Volksschulwesen decken und eine weitere Verschlechterung der Schulverhältnisse verhüten können.

Warnung vor einem Schwindler!

Wie uns vom Redemptoristenkloster mitgeteilt wird, ist in unserer Stadt ein Mann festgestellt worden, der bei katholischen Familien Geldspenden zu ergaunern suchte, die angeblich für das Kloster bestimmt seien. Das ist natürlich ein grober Schwindel. Das Kloster hat keinen Auftrag zu solcher Kollekte erteilt und bittet daher dringend, den Schwindler, der ganz raffiniert arbeitet, festzunehmen zu lassen und der Polizei zu übergeben!

:: **Verteilung der städtischen Sportplätze.** Die Verteilung der städtischen Sportplätze kann nicht, wie beabsichtigt, zum 1. April 1933 durchgeführt werden. Der Verteilungsplan für das Winterhalbjahr ist daher auch für den Monat April gültig.

Mit Mut und Vertrauen in die Zukunft

Die Bochumer Zentrumspartei dankt dem Führer Kaas.

»s« Die Wahlschlacht ist geschlagen und was bleibt, ist die Pflicht, sich auf die Gegenwartsaufgaben zu besinnen. Deshalb hatte der Vorstand der Zentrumspartei für gestern abend eine Mitarbeiterkonferenz anberaumt, um zunächst einen Rückblick über den Wahlverlauf zu geben, die Lehren aus den Ergebnissen zu ziehen und die Zukunftsaufgaben zu umreißen. Eine interne Vorstandssitzung ging vorher, in welcher Parteivorsitzender Dr. Laarmann herzliche Worte des Dankes und der Ermunterung, weiter auszuhalten und um die Ideale der Partei den Kampf zu führen, fand. Anschließend fand dann die Mitarbeiterkonferenz statt. Sie hatte eine auffallend starke Beteiligung, so daß der große Saal in der Bürgergesellschaft gedrängt voll war. Im Mittelpunkte dieser Konferenz stand das Referat des Reichstagsabgeordneten Rektor Weber, der über die Stellung des Zentrums zur politischen Lage sprach und aufmerksame Zuhörer fand. Seine aufschlußreichen Ausführungen riefen eine anregende Aussprache hervor, die manche beachtenswerten Vorschläge zutage förderten, die in nächster Zeit weitere Beachtung finden sollen. Müßig zu sagen, daß die Versammlung der verantwortlichen Parteifunktionäre voll Dank und Vertrauen an die Führer war, die auch in einem Telegramm an den Prälaten Kaas sichtbaren Ausdruck fanden.

*

Kurz nach 7 Uhr eröffnete Parteivorsitzender Dr. Laarmann die Vorstandssitzung.

Parteisekretär Engel sprach über die vergangenen Wahlen. Es war eine kurze Gewissenserforschung, die ergab, daß der Stimmenzuwachs entsprechend der höheren Wahlbeteiligung von Wahl zu Wahl gestiegen war. Der Rückgang bei der Kommunalwahl entsprach der schwächeren Beteiligung, aber er kostete die Partei ein Mandat. Auffallend ist, daß in den sogenannten Diasporabezirken der Zuwachs am höchsten war. Propagandistisch gesehen, ist getan worden, was sich finanziell verantworten ließ. In Bochum haben 53 Prozent der Katholiken Zentrum gewählt, damit steht Bochum hinter Essen an der Spitze Westdeutschlands. Festgestellt ist, daß alle praktizierenden Katholiken auch Zentrum wählen. Unsere Aufgabe für die Zukunft ist: Engste Verbindung mit den Wählern halten, die kulturellen und sozialen Belange vertreten, die politischen Vorgänge genau beobachten, die Wähler aufklären, katholisches Selbstbewußtsein zeigen und Charakter bewahren und vor allem die Verdienste der Parteiführer nicht vergessen.

Dr. Laarmann als Parteivorsitzender eröffnete die Versammlung und stellte eingangs fest, daß man mit dem Wahlergebnis in Bochum zufrieden sein könne. Die große Frage sage: Wie wird die Zukunft? Sollen wir den Karren laufen lassen? Nein, das könne nie der Wille der Anhänger sein. Unter williger Gleichberechtigung bei klarer Objektivität werde man mitarbeiten. Den Führern, vor allem dem Prälaten Kaas, gebühre Dank und Anerkennung für all das, was sie in den letzten Wochen geleistet haben. Treu der Partei und treu dem Vaterland, solle die Richtschnur für die fernere Mitarbeit sein.

Dann ergreift

Reichstagsabgeordneter Rektor Weber

das Wort zu einem Referat über die politischen Vorgänge in Berlin anläßlich der Eröffnung des Deutschen Reichstages: Wir haben eine schwere Woche hinter uns. Am Montag war die Fraktion bereits versammelt. Abends kam dann der Entwurf des Ermächtigungsgesetzes, mit dem der Regierung eine nie gekannte Machtfülle in die Hand gegeben wurde. Es setzten sofort Verhandlungen mit Reichskanzler Hitler und Minister Frick ein. Es war etwas Großes im Werke. Die Regierung wollte freie Hand haben. Wird die Machtfülle in gutem Sinne ausgenutzt, wird es möglich sein, das Volk aus dem Chaos herauszuführen. Auf dem Wege der Verhandlungen ist manches erreicht worden, das in der programmatischen Rede des Reichskanzlers seinen Niederschlag fand. Er hat Grundsätze vertreten, denen man als Katholiken voll und ganz zustimmen kann. Wir stellen uns natürlich hinter die Regierung, wie es sich für Katholiken gehört, und wünschen nun, daß der Weg, den die Reichsregierung einzuschlagen gedenkt, zum Guten unseres Volkes ausschlagen möge. Der Standpunkt der Zentrumspartei wurde durch Prälat Kaas würdig vertreten. Keiner hat eine solche Zustimmung gefunden, wie gerade unser Vorsitzender. Das Zentrum hätte die Zweidrittelmehrheit verhindern können. Nur durch ihre Mitwirkung konnte das Gesetz angenommen werden. Ernstlich ist das Für und Wider von uns erwogen worden. Aber der Leitgedanke war immer, wie nützen wir am besten unserm deutschen Volke? Schwer haben wir mit uns gerungen, aber zuletzt siegte die Ansicht, daß es besser sei, der Reichsregierung den Weg frei zu machen für ihren Wiederaufbau. Verkennen wir nicht, daß die Reichsregierung sich in einer wenig beneidenswerten Lage befindet, denn ungeheure Schwierigkeiten türmen sich vor ihr auf und jeder erwartet sein Heil von ihr. Eine kleine Möglichkeit ist immerhin noch gegeben, das Gesetz zurückzuziehen. Doch wir haben das Vertrauen zu den Männern, daß sie die Macht und das Gesetz so ausüben werden, wie es das Wohl der Allgemeinheit verlangt. Die Zentrumspartei müßte sich hinter diese Arbeit stellen. Auch in der Zukunft hat die Zentrumspartei große Aufgaben zu erfüllen so auf kulturellem, sozialem, auf religiösem Gebiete. Eine deutsche Zentrumspartei bleibt notwendig. Sie wird nicht zugrunde gehen trotz der Sorgen, die sich vor der Zukunft auftun. Seien wir überzeugt, daß wir keinen besseren Führer haben können, als wir ihn zurzeit in Prälaten Kaas, dem die Fraktion noch vorige Woche heißen Dank aussprach, besitzen. Verlieren wir den Mut nicht!

Dr. Laarmann dankte für die interessanten Ausführungen herzlich dem Reichstagsabgeordneten Weber. An uns liegt es, durch treue Mitarbeit zu beweisen, daß die Zentrumspartei nicht überflüssig ist.

Einstimmig beschloß man dann, an den Parteiführer Dr. Kaas folgendes Telegramm zu senden:

Eine überaus stark besuchte Mitarbeiterkonferenz der Zentrumspartei Groß-Bochum bietet ihrem Führer herzliche Grüße, verbunden mit aufrichtigem Dank für zielsichere Führung in schwerster Zeit. Sie gelobt erneut vertrauensvolle Gefolgschaft in echt westfälischer Treue. Dr. Laarmann, Vorsitzender.

Nach einer kurzen Pause setzte eine rege Diskussion ein, die vom Rektor Weber beantwortet wurde.

Ein Denkmal wird verlegt.

»s« Kennen Sie diesen Gedenkstein oder Denkmal oder Ehrengedenkstein oder Ehrenmal, wie Sie es gerade nennen mögen? Sie sind gewiß schon an ihm vorbei gegangen an einem schönen Nachmittag, da der Flieder duftete und die Nachtigall schluchzte. Haben vielleicht auch schon in seiner nächsten Nähe gesessen bei einem Glase Milch und einem Riesenstück Torte, das Mutter gebacken hatte, ohne sich allerdings weitere Gedanken über seine Herkunft, seinen Zweck, seine Bedeutung zu machen.



Nun wird dieser Stein plötzlich vor das Forum der Oeffentlichkeit gerückt. Er ist ausersehen, in einigen Wochen zum Mittelpunkte einer feierlichen Handlung zu werden, nachdem der Bochumer Bürger- und Schützenverein es beschlossen hat.

Dieser Stein, den Sie hier im Bilde sehen, wurde anläßlich des 500. Maibendfestes auf dem Sportplatz „Im Bockholt" in Harpen aufgestellt als stummer Zeuge einer jahrhundertalten Tradition. Im Jahre 1888 wurde er feierlichst enthüllt. Einige Jahre fristete er dort sein einsames Dasein, bis ihn eines Tages die Junggesellen mit nach Bochum nahmen und ihm eine Ruhestatte in unserm schönen Park in der Nähe des Milchhäuschens verschafften. Dort stand er lange Jahre, wohl behütet und gepflegt, als eine Zierde seiner Umgebung.

Ob nun die Reue über getanes Unrecht über die Junggesellen gekommen ist oder ob man den Harpenern mit einer schönen Geste imponieren möchte, was weiß man. Nur so viel hört man, vorläufig allerdings noch unter dem Siegel der [illegible] daß [illegible] Stein zur [illegible] jährlich des 545. Maibendfestes den Harpenern wieder zurückgegeben werden soll. In feierlichem Zuge wird man ihn wieder nach Harpen zurückschaffen und ihn am diesjährigen Maibendfest aufs neue feierlich enthüllen. „Im Bockholt" soll er nun für immer seine Ehren stätte erhalten als Zeichen einer jahrhundertalten Sitte und edlen Bürgersinns.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 29. März:

Sonnenaufgang 6.13 — Sonnenuntergang 18.58
Mondaufgang 6.47 — Monduntergang 23.26

1840 Der Afrikareisende Emin Pascha (Eduard Schnitzer) in Oppeln geb. (gest. 1892).
1915 U-Bootflottille „Flandern" in Dienst gestellt. Sie vernichtet 2554 feindliche „Flugzeuge" und 4,4 Millionen Tonnen.

Dr. Pielum Staatskommissar.

Durch Erlaß des Herrn Innenministers vom 21. ds. Mts. wurde Herr Dr. Otto Pielum in Bochum zum Staatskommissar für die Stadt Bochum bestellt. Durch die gleiche Verfügung wurde Herr Prokurist Bruno Schneider aus Dortmund zum Staatskommissar für die Stadt Dortmund ernannt

Stadtverordnetensitzung am 7. April.

Gestern nachmittag hat im Rathaus die Vorbesprechung der Fraktionsführer für die Einberufung der neuen Stadtverordnetenversammlung stattgefunden. Es wurde beschlossen, die erste Stadtverordnetensitzung am Freitag, den 7. April, abzuhalten. In dieser Sitzung findet die Einführung der Stadtverordneten und die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und seiner Stellvertreter statt. Ferner werden die Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung und zwar der Verwaltungsausschuß, der Finanzausschuß und der soziale Ausschuß gewählt. Eine weitere Sitzung ist noch für Ende April in Aussicht genommen.

Auch in Bochum.

Die Abwehr der Greuelpropaganda hat auch nach Bochum ihre Wogen geschlagen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Eingänge sämtlicher jüdischen Geschäfte in unserer Stadt von uniformierten Nazis besetzt, so daß ein Verkauf praktisch unmöglich war. Man kann nur wünschen, daß im Ausland sich nun auch endlich die Regierungen ins Zeug legen und die verlogene Greuelpropaganda unterbinden, damit auch in Deutschland wieder das wirtschaftliche Leben von Störungen frei wird.

Festnahme einer vierköpfigen Diebes- und Hehlerbande.

Wegen Hehlerei und Einbruchsdiebstahls in mehreren Fällen wurden vier Personen aus Wattenscheid festgenommen. Die Durchsuchung der Wohnungen der Festgenommenen war von überraschendem Erfolg. 2 Herrenmäntel, 3 Herrenanzüge, 14 Anzugstoffe, verschiedene Kleiderstoffe, Nessel, Pullover, 14 Paar Herrenschuhe und noch andere Sachen, die sämtlich aus Einbrüchen stammen, wurden vorgefunden und sichergestellt. Ein Teil der sichergestellten Sachen ist von den Geschädigten bereits als Eigentum anerkannt worden. Die Festgenommenen sind überführt und geständig.

Der Haupttäter wurde schon vor einigen Tagen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Er kommt auch als Mittäter für die im November und Januar in Bochum-Hordel verübten Konsumeinbrüche in Frage. Durch die Festnahme dieser Diebesgesellschaft konnten ferner zahlreiche Einbrüche in Bochum und Wattenscheid geklärt werden. Selbst zwei Einbrüche in Essen-Steele kommen auf ihr Konto. In einem Falle kam es zwischen den Einbrechern und dem Geschädigten, von dem sie bei ihrer Arbeit überrascht wurden, zu einem regelrechten Feuergefecht.

Riesige Sprengstoffunde in Hattingen.

In den letzten Tagen wurden in Hattingen bei Mitgliedern der KPD. und ihren Nebenorganisationen umfangreiche Durchsuchungen vorgenommen, die zur Auffindung bedeutender Mengen Sprengstoffe und Munition führten. Neben illegalen Schriften wurden beschlagnahmt: 17 scharf geladene Handgranaten, 19 leere Handgranaten, aus Stauffenbüchsen hergestellt, 49 Päckchen Sprengstoff, 60 Sprengkapseln, 350 Schuß Infanteriemunition, Modell 98, 27 Schuß Kugelsaadpatronen, 1 Uebungshandgranate, 2 Seitengewehre und 2 Rollen Zündschnur. Bisher wurden insgesamt 5 Personen festgenommen. Die Ermittelungen, die von Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Bochum in Zusammenarbeit mit der Hattinger Polizeiverwaltung getätigt werden, sind noch im Gange.

Y **Es wird gebuddelt.** Zurzeit werden auf der Hattinger und Viehofer Straße größere Erdarbeiten ausgeführt. Die Bürgersteige wurden aufgerissen, die Pflasterung in der Straße wurde aufgebrochen und dann ein Graben gezogen, der zur Aufnahme eines Starkstromkabels dient. Dieses neue Kabel wird vom Werk in der Svichernstraße nach der Station am Bülowplatz verlegt. Es überquert den Vorplatz am Bahnhof, mündet [illegible] Viehofer Straße in Richtung des Bülowplatzes. Die Arbeiten sind seit einigen Tagen schon im Gange.

Y **Bezirksverband der Arbeiter- und Knappenvereine.** Heute abend 8 Uhr volkswirtschaftlicher Unterrichtskursus auf dem Büro des Arbeitersekretariats, Rottstraße 28. Wir bitten die Teilnehmer, zeitig zur Stelle zu sein.

Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau.

Bisher liegen aus 18 Schachtanlagen Ergebnisse der Betriebsratswahlen aus dem Ruhrrevier vor. Es erhielten

Freie Gewerkschaften	6 689	Stimmen
Christliche Gewerkschaften	4 366	„
NSBO.	5 146	„
RGO.	2 650	„
Kampfl. Schwarz-Weiß-Rot	66	„
Deutscher Arbeiter	651	„
Sonstige	22	„

Die Wahlen gehen, von kleineren Zwischenfällen mit kommunistischen Anhängern abgesehen, ruhig und ohne Störung vonstatten. Auf fast allen Schachtanlagen ist ein Stimmenrückgang der RGO (KPD) um mehr als 60 v. Hdt. festzustellen. An Einzelergebnissen liegen ferner vor:

Zeche Mansfeld, Bochum-Langendreer:

Freie Gewerkschaften	667	Stimmen
Christliche Gewerkschaften	135	„
NSBO	409	„
Deutscher Arbeiter	108	„

Alte Haase, Sprockhövel.

Freie Gewerkschaften	685	Stimmen
Christliche Gewerkschaften	21	„
NSBO	186	„

Sommerurlaubskarte und Ruhrgebiet.

Fort mit der 200-Kilometer-Grenze!

Wie verlautet, beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn, auch in diesem Jahre wieder die beliebte Sommerurlaubskarte für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober einzuführen. Bei der Neuauflage soll die Sperrfrist von 11 Tage auf 7 Tage verkürzt werden, so daß künftig auch diejenigen Kreise, die nur über einen einwöchigen Urlaub verfügen, in den Genuß der Sommerurlaubskarte kommen. Unbekannt ist noch, ob auch die 200-Km.-Grenze fällt, die gerade im rhein.-westf. Industriegebiet als ungerecht und unsozial empfunden wird. Mit Nachdruck muß betont werden, daß die breiten minderbemittelten Schichten des rhein.-westf. Industriegebietes auf die nahegelegenen Erholungsgebiete am Rhein, im Sauerland, Teutoburgerwald und Münsterland angewiesen sind. Alle diese Gebiete aber liegen durchweg innerhalb der 200-Km.-Zone. **Darum fort mit der 200-Km.-Grenze!** Bei der Auflage der Sommerurlaubskarte darf das rhein.-westf. Industriegebiet nicht zum zweiten Male wieder leer ausgehen.

Sackdiebstähle riesigen Umfanges.

‡ Aus dem Lagerraum der Stickstoffanlage Hibernia in Wanne-Eickel, in welchem stets 150 000 Stück neue Säcke vorhanden sind, wurden in den letzten drei Jahren auffallend stets in den Monaten November und Januar riesige Mengen Säcke entwendet. Die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei vermochten die Täter nicht festzustellen. Als in der Nacht zum 21. Dezember 1932 wieder 800 bis 1000 neue Säcke gestohlen waren, ergaben die polizeilichen Nachforschungen, daß diese Säcke und in den letzten Jahren insgesamt 4560 Säcke des Stickstoffwerkes von dem mehrfach wegen Betruges vorbestraften Fuhrmann W. in Bochum angekauft und weiter veräußert worden sind. W. hatte sich nun vor dem Schöffengerichte wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten. In der Verhandlung verweigerte er jede Mitteilung über die Diebe. Er will die Säcke von einem gewissen „Christian", dem großen Unbekannten, angekauft haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Aus einem verschlossenen Schaukasten, der in dem Flur eines Hauses der Kortumstraße angebracht ist, wurde in der Nacht eine Persianerkrawatte im Werte von 95 RM entwendet.

*

In der Nacht brachen Diebe in eine stillgelegte Fabrik an der Wiemelhauser Straße ein und entwendeten 8 Heizkörper.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

«u.» Der Schüler Greila von der Königsallee, der in den Mittagsstunden des gestrigen Tages mit einem Roller den Bürgersteig der bezeichneten Straße befuhr, prallte bei einer scharf genommenen Kehre gegen die Mauereinfriedigung des Südparkes. Im Sturze schlug er rücklings auf den Boden, wobei er sich neben Prellwunden eine **Verletzung am Hinterkopfe zuzog.**

— **Theater-Vorstellung „Der 18. Oktober" am 1. April 1933, 20 Uhr.** Zu der Vorstellung gibt der Verband für Jugendpflege an die Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 0,30 RM bis 1 RM ab. Ausgabe der Karten erfolgt im Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 422.

× **Die christlichen Rentner- und Fürsorgeempfänger rühren sich.** Wie uns mitgeteilt wird, hat der Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Bezirksleitung Bochum, alle christlich-nationalen Rentenempfänger und Witwen zu einer großen öffentlichen Versammlung aufgerufen, die am kommenden Samstag nachmittags 5 Uhr, im christlichen Volkshaus am Molikemarkt stattfindet. Hier soll den Rentenempfängern und Witwen Aufklärung über die Sozialversicherung gegeben werden.

«u.» **Berufsunfall.** Bei der Ausführung von Renovierungsarbeiten an der Hinterfront eines Hauses an der Wasserstraße machte gestern morgen der Maurergehilfe Lutz von der Wittener Straße beim Besteigen der Leiter, die er [illegible] zum Gerüst hinaustragen wollte, einen Fehltritt und rutschte die Leitersprossen hinab in die Tiefe. Trotz des bösen Sturzes konnte L. noch von Glück sprechen, daß er sich verhältnismäßig leichte Verletzungen an Armen und Beinen zuzog.

Kommunalbeamte müssen aus den Körperschaften ausscheiden!

Die Amtsniederlegung muß sofort erfolgen. – Die Nachrückefrage.

Die seinerzeit vom kommissarischen preußischen Innenminister angekündigten Maßnahmen gegen die Mitgliedschaft von Gemeindebeamten in den Gemeindekörperschaften sind jetzt erfolgt. Die Verordnung vom 22. März 1933, die auch noch sonst sehr wichtige gemeindliche Vorschriften enthält, bestimmt darüber u. a. folgendes:

Vorsitzender oder Mitglied des Gemeindevorstandes (z. B. des Magistrates, des kollegialen Gemeindevorstandes in den östlichen und hessen-nassauischen Landgemeinden) oder Beigeordneter und Schöffe sowie Mitglied eines Gemeindeparlaments oder dessen Ausschüsse

dürfen keine besoldeten gemeindlichen Beamte, Angestellte und Arbeiter der betreffenden Gemeinde der des betreffenden Gemeindeverbandes sein.

Also selbst städtische Arbeiter dürfen in Zukunft weder dem Magistrat noch der Stadtverordnetenversammlung angehören.

Hierzu teilt die Reichsgeschäftsstelle der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei mit:

Wollen die vorgenannten Beamten, Angestellten und Arbeiter trotzdem im Gemeindeparlament bleiben, so müssen sie aus dem Dienste der Stadt ausscheiden. Ehrenbeamte einer Gemeinde, soweit sie nicht Beigeordnete sind oder dem Magistrate angehören, dürfen auch fernerhin dem Gemeindeparlament angehören. Es darf also in Zukunft z. B. ein städtischer Armenpfleger, der ehrenamtlich tätig ist, noch dem Gemeindeparlament angehören. Es darf kein Oberbürgermeister oder Bürgermeister, kein Mitglied des Magistrates oder Beigeordneten — gleichgültig ob dessen Mitgliedschaft berufsamtlich oder ehrenamtlich ist — in Zukunft der Gemeindevertretung angehören. Wird also z. B. aus der Stadtverordnetenversammlung jemand zum besoldeten Magistratsmitglied oder Beigeordneten gewählt, muß er entweder dies Amt ausschlagen, um weiterhin Stadtverordneter zu bleiben oder er muß sein Amt als Stadtverordneter niederlegen. Ebenso darf in den rheinischen und westfälischen Aemtern nicht jemand gleichzeitig Beigeordneter und Mitglied der Amtsvertretung sein. Weiterhin dürfen dem Gemeindeparlament oder Gemeindevorstand

nicht angehören und sich auch nicht zum Beigeordneten oder Schöffen wählen lassen Beamte, Angestellte und Arbeiter von Körperschaften, Gesellschaften und sonstigen Vereinigungen und Unternehmungen, deren Kapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum der betreffenden Gemeinde bezw. des betreffenden Gemeindeverbandes befindet.

Auch besoldete Polizei-Exekutivbeamte dürfen nicht mehr Mitglieder sein oder sich zu solchen Aemtern wählen lassen. Das gleiche gilt für die Vorsitzenden, Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer von Krankenkassen, die zu dem Bezirk des bei der betreffenden Gemeinde oder des betreffenden Gemeindeverbandes errichteten Versicherungsamtes gehören, wie auch für Beamte und vom Staate ernannte Mitglieder derjenigen Behörden, die die Staatsaufsicht über die Gemeinden und Gemeindeverbände führen.

Die am 12. März gewählten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen, Kreistage, Gemeinde- und Amtsvertretungen, die den vorher genannten Beamten-, Angestellten- und Arbeiterkreisen angehören,

müssen mit sofortiger Wirkung aus den Parlamenten ausscheiden, da die Verordnung bereits mit dem Tage der Verkündigung in Kraft tritt.

soweit nicht besondere Ausnahmen, die nach der Verordnung möglich sind, gemacht werden. Die Verordnung ist verkündet worden am 22. März. Also sind mit diesem Tage die vorgenannten Personenkreise aus den Gemeindeparlamenten ausgeschieden, wenn nicht in den noch zu erwartenden Ausführungsanweisungen Ausnahmen gestattet werden. Diese Ausnahmen können aber nur auf Antrag bewilligt werden, treten also nicht ohne weiteres ein.

Für die Frage der Nachrückekandidaten ist folgendes zu beachten:

Die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner eines Wahlvorschlages, von dem Beamte, Angestellte und Arbeiter aus dem Gemeindeparlament ausgeschieden sind,

muß innerhalb 14 Tagen nach der amtlichen, ortsüblichen Bekanntgabe des Ausscheidens dem Gemeindevorstand mitteilen, wer von den übrigen Kandidaten des Wahlvorschlages nachrücken soll. Erfolgt diese Mitteilung innerhalb der 14 Tage nicht, so rückt der erste Kandidat nach.

Es bleibt also wohl zu beachten, daß diese 14-tägige Frist erst zu laufen beginnt mit der amtlichen, ortsüblichen Bekanntgabe des Ausscheidens der betreffenden Mitglieder.

Sofort nach dieser Bekanntgabe müssen die Unterzeichner des Wahlvorschlages in ihrer Mehrheit die schriftliche Erklärung abgeben, wer als Ersatzkandidat von der Wahlvorschlagsliste nachrücken soll. Die 14-tägige Frist ist durch die Abgabe dieser Erklärung dann abgekürzt und die Einführung der neuen Mitglieder kann sofort mit der anderen erfolgen. Dadurch wird die Vollständigkeit der Fraktion mehr hergestellt, was für die Ausschußwahlen usw. von größter Bedeutung ist.

Tiergehege im Stadtpark.

Wir erhalten nachstehendes Eingesandt:

Mit der, am Samstag, dem 25. März erfolgten Veröffentlichung des Aufrufes des Vereins der Tierparkfreunde in den Bochumer Tageszeitungen ist das Projekt der Anlage eines Tierparkes in Bochum in die Oeffentlichkeit herausgetellt. Die sehr übersichtlichen Pläne gaben ein recht deutliches Bild von dem bereits in Angriff genommenen Vorhaben. Jeder, der auf seine Heimat- bezw. Vaterstadt Bochum etwas hält, wird hierüber erfreut sein und ganz gewiß wird der Aufruf sich dahin auswirken, daß eine große Anzahl sich als Mitglied einzeichnen werden. Ein kleiner Wermutstropfen in den Becher der Freude bedeutet allerdings die Mitteilung, daß die Stadtverwaltung, außer der Bereitstellung von Grund und Boden, keinerlei Beihilfe leisten wird. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß auch hier die Zeit lindernden Balsam in Gestalt von einem „angemessenen Zuschuß" in diese offene Wunde träufeln wird. Widenat consules!

Zu dem Bebauungsplan selbst ist zu sagen, daß er recht schön und praktisch anmutet. Allerdings wird mancher schöne Baum in dem vorgesehenen Stadtparkteile noch gefällt werden müssen und vieles, im Sommer üppig grünes Buschwerk verschwinden müssen, um den Tiergehegen Platz zu machen, trotzdem der Entwurf des Projektes weitgehende Schonung der Baumbestände vorgesehen hat. Es ließe sich aber m. E. wenigstens an einer Stelle diesbezüglich noch etwas verbessern, und zwar durch Verlegung der an der sog. Eichenallee vorgesehenen Vogelkäfige, welche für den Aufenthalt der Eulen usw. vorgesehen sind. Auf diese Art und Weise würden mindestens 6—8 der herrlichen Ebereschen, wie auch der gesamte kleine Baumbestand an dieser Stelle erhalten bleiben. Ein passender Platz für die Vogelkäfige befindet sich in unmittelbarer Nähe und zwar am Fuße desjenigen Teiles des Bismarckturmes, welcher im N. O. bis N. W. dem Buschwalde zu liegt. Dort stehen im ganzen mindestens 30 Meter laufend Bruchsteinmauerwerk zur Verfügung, welche sich als Rückwand der Vogelkäfige, besonders für lichtscheue Tiere, wie Eulen pp. sehr eignen würden. (Siehe den sog. Eulenturm im Zoo zu Münster.) Die notwendige Lichtung der Baumbestände würde gerade an dieser Stelle bedeutend weniger unangenehm auffallen, wie an dem Eichenweg und auch wäre eine vielleicht unbedeutende Kostenersparnis (wegen der bereits vorhandenen Rückwand) zu erzielen. Es könnte ev. ja auch noch das Erdgeschoß des Bismarckturmes, zu dem ja auch an dieser Seite eine Tür führt — zur Aufbewahrung der Futtermittel, Streu usw. für die Tiere benutzt werden. Vielleicht nimmt die „zuständige Stelle" von dieser Anregung auf Verlegung einiger Vogelkäfige an eine andere passende und geschützte Stelle und damit der Erhaltung eines schönen Teiles des Baumbestandes Notiz und unterzieht sie einer Prüfung.

Aufgabe der Bevölkerung Bochums, wie auch der Vereine, Verbände, Innungen usw. müßte es sein, durch Beitrittserklärungen, welche ja an den Verkehrsverein zu richten sind, die Bestrebungen nach einer weiteren Ausgestaltung unseres herrlichen Stadtparkes, nach Kräften zu unterstützen. kri—

Tagung der Kleingärtner.

Am letzten Sonntag hielt der Provinzialverband Westfalen deutscher Kleingartenvereine in Gelsenkirchen eine Vorständekonferenz ab, die einen außerordentlich starken Besuch aus allen Teilen der Provinz zu verzeichnen hatte. Vertreten waren die Städte Bochum, Dortmund, Gladbeck, Gelsenkirchen, Bottrop, Münster, Lippstadt, Iserlohn, Recklinghausen, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne. Begleitet wurde die Tagung überdies von einer Tagung der westfälischen Schreberjugendleiter. Der Provinzialvorsitzende, Knappschaftsarchitekt Müller-Bochum eröffnete die Tagung durch eine Begrüßungsansprache, in der er der Hoffnung des Provinzialvorstandes Ausdruck gab, daß auch die neue Reichsregierung die deutsche Kleingartenbewegung weiter fördern würde. Die Konferenz nahm sodann folgende

Entschließung

zu Händen der Reichsverbandsleitung an:

„Die Vorständekonferenz des Provinzialverbandes Westfalen im Reichsverband deutscher Kleingartenvereine stellt fest, daß der Reichsverband politisch und konfessionell neutral war und ist und sich in seinen Zwecken und Zielen durchaus von dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit hat leiten lassen. Unser Dienst ist Dienst am Volke. In diesem Sinne bittet der Provinzialverband den Reichsverband, bei den in Betracht kommenden Regierungsstellen vorstellig zu werden und zu erreichen, daß der gesetzliche Schutz der Organisation ausgebaut und erhalten wird und das Wohlwollen der Gemeindevertretungen und sonstiger Behörden den kleingärtnerischen Bestrebungen gegenüber erhalten bleiben.

Der Provinzialvorsitzende Müller berichtete dann über den Stand der

Erwerbslosenkleingärtensiedlung.

Die Reichsverbandsleitung hat eine Neuregelung des Versicherungswesens der Kleingartenvereine angeregt, die eine Haft-Unfall-Feuer- und Diebstahlsversicherung umfassen und pro Jahr und Mitglied 2,50 RM betragen soll. Die Konferenz lehnte die Anregung mit der Begründung ab, daß ein Betrag von 2,50 RM eine zu hohe Belastung für die Mitglieder darstelle. Dagegen wurde eine Anregung für eine Spielkinder- und Gartenwächterversicherung begrüßt. Dann wurde eine Neugliederung des Revisionsverfahrens vorgenommen. Die Ortsvereine werden in Zukunft durch die Stadtverbände und die Stadtverbände wiederum durch den Provinzialverband revidiert. Sodann folgten längere Diskussionen über den

Ausbau der Jugendpflege,

in deren Verlauf man sich besonders lebhaft für den Ausbau der westfälischen Kleingartenjugendarbeit einsetzte. Mitglied Hahn (Dortmund) betonte dann als besonders wichtig die umgehende Einrichtung von Jugend- und Kindergruppen.

Anschließend folgte ein Bericht des Führers der westfälischen Schreberjugend Kalinke (Gelsenkirchen-Buer) über die bis jetzt geleisteten Arbeiten und die Ziele und Aufgaben der kleingärtnerischen Jugendpflege. Neben der Erholung soll auch der Volkstanz und das Volkslied gepflegt werden.

Wie wird das Wetter?

Das Schönwettergebiet über Mitteleuropa schrumpft immer mehr zusammen. Es wird jetzt besonders stark von Norden her angegriffen, woher zwei kräftige Tiefdrucksysteme südwärts vorstoßen. Das eine gewinnt über Nordrußland erneut an Energie und veranlaßt über Nordskandinavien sowie über den Ostseeländern vielfach Schneefall. Das andere arbeitet sich vom Ozean mit nordöstlichem Kurse gegen Island vor, entsendet aber seine Störungsausläufer immer südlicher. Diese haben den hohen Druck über Mitteleuropa von dem Azorenhoch abgetrennt und bilden jetzt von Island her längs der europäischen Westküste eine breite Schlechtwetterzone auf deren Rückseite Kaltluftmassen grönländischen Ursprungs gegen Süden geführt werden. Sie veranlassen über dem nördlichen Ozean stürmische Westwinde und verbreitete Regen- oder Graupelschauer. Auf der Vorderseite dieser Störungen erhält auch Deutschland langsam zunehmende Bewölkung.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen wechselnden Winden zunächst noch heiter oder wolkenlos. Stark dunstig. Später Winddrehung auf Südwest und Bewölkungszunahme. Tagsüber sehr warm, nachts im Münsterlande wieder leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Allmählicher Uebergang zu unbeständigerem, aber warmem Wetter.

Der Ueberfall im Rathaus Wattenscheid.

‡ In den Vormittagsstunden des 1. Februar 1933 spielte sich im Dienstzimmer des Oberbürgermeisters Dr. Ueberhorst im Rathause zu Wattenscheid eine gewaltsame Szene ab, bei der es zu Tätlichkeiten gegenüber dem Oberbürgermeister kam. Der erwerbslose verheiratete Bergmann Otto M. aus Wattenscheid hatte am 30. Januar schriftlich vom städtischen Wohlfahrtsamt die Mitteilung erhalten, daß ihm vom 1. Februar ab die wöchentliche Wohlfahrtsunterstützung um 1,50 RM Hauszinssteuer gekürzt werde. In dem Glauben, daß ihm Unrecht geschehen, sprach er am 1. Februar auf dem Wohlfahrtsamte vor und verlangte die Rücknahme der Verfügung. Der Sachbearbeiter erklärte ihm, daß er nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hierzu nicht in der Lage sei. Er drang dann in das Dienstzimmer des Oberbürgermeisters ein und verlangte barsch die Rücknahme der Verfügung und die Auszahlung des Geldes. Der Oberbürgermeister betonte, daß es nicht zu seinen Dienstobliegenheiten gehöre, die Verfügung abzuändern. Mit den Worten: „Sie verdammter Faschist", ergriff der wütende Mensch einen großen, schweren, eichenen Sessel und schlug damit auf den Oberbürgermeister ein. Dadurch, daß der Stuhl sich vorübergehend in den Deckenkörper verfing, und Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst gewandt dem Manne entgegentrat, wurde er nur seitwärts am Kopfe und an der rechten Hand getroffen, während der Stuhl dann mit voller Wucht die Lehne des Oberbürgermeisterstuhles traf und diese zertrümmerte. Auf die Hilferufe einer im Vorzimmer weilenden Bürogehilfin liefen Beamte des Rathauses herbei und entfernten den Mann aus dem Zimmer. M., aus der Schutzhaft vorgeführt, hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum nunmehr wegen Hausfriedensbruches, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zehn Tagen. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf vier Monate und zwei Wochen Gefängnis.

:: **Choralstunde im Rundfunk am Sonntag, dem 2. April 1933 (Passionssonntag), 15,20 bis 16,15 Uhr.** Mitwirkende: Pater Dr. Dominikus Johner O. S. B., Prior der Benediktinerabtei Beuron, Professor an der Hochschule für Musik in Köln. Der Klosterchor des Missionshauses Abtei Knechtsteden b. Köln (Chordirektor Pater Seiter), an der Orgel Hans Hilaert vom Westdeutschen Rundfunk. „Eine Stunde im Kloster". Gründonnerstag im Liturgischen Gesang. 1. Aus der Trauermette: Responsorium „Wechselgesang) nach der Lesung Amicus meus" („Mit einem Kuß verriet mein Freund mich"). 2. Aus der Messe: a) Graduale „Christus factus est" (Stufengesang „Christus, gehorsam bis zum Tode"); b) Introitus „Nos autem" (Eingangslied „Wir sollen uns rühmen im Kreuze Christi, unseres Herrn"); c) Offertorium „Dextera Domini fecit virtutem" (Opfergang „Die Rechte des Herrn vollbringt große Wunder"); d) Communio „Dominus Jesus" (Zum hl. Abendmahl „Nach dem Abendmahl wusch der Herr den Jüngern die Füße"). 3. Aus dem Mandatum (Fußwaschung): Antiphon: „Domine, tu mihi lavas pedes?" (Wechselgesang: „Herr, du willst mir die Füße waschen?"). 4. Prozessionsgesang: Hymnus von Thomas von Aquin „Pange lingua" (Festlied „Preis o Zunge das Geheimnis").

× **Privatschule.** Dem Mittelschullehrer Ludwig Greewe in Bochum ist durch Verfügung der Regierung vom 7. 3. 1933, auf Widerruf die Erlaubnis erteilt worden, zu Bochum, in dem Hause Mauritiusstr. 13, eine Privatschule zur Vorbereitung von Schülern für die höheren Lehranstalten zu betreiben.

Der Krieger- und Landwehrverein B.-Altenbochum hielt im Vereinslokal Trewermann seine Monatsversammlung ab. Im Anschluß an dieselbe hielt Herr Burkhardt, Bochum, einen Vortrag mit Lichtbildern über den Zivil-Luftschutz. Derselbe wurde von den anwesenden Kameraden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Der 1. Vorsitzende, Bergassessor Wimmer, sandte dem Redner für [illegible] Dank. Der Verein tritt am Samstag, dem 1. April, abends 17,45 Uhr, geschlossen mit Musik an, um an der **Bismarckfeier in Bochum teilzunehmen.**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Hohe Politik im Kino.

Russische Botschaftergroteske in London. — Sowjetbotschafter Maisky abberufen. — „Wichtige Geschäfte", während Downing-Street wartet.

London, 28. März.

Der Londoner Botschafter der Sowjet-Union, Maisky, der seinen Posten erst seit kurzer Zeit bekleidete, ist von der russischen Regierung nach Moskau abberufen worden. Als Nachfolger wird der bisherige Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski genannt. Dieser Maßregelung Maiskys durch seine Regierung ging ein einzigartiger Skandal voraus, der mit der Verhaftung einiger englischer Ingenieure in Rußland wegen angeblicher Industriespionage in unmittelbarem Zusammenhang steht.

Die Affäre des Botschafters Maisky dürfte in der Geschichte der Diplomatie einzig dastehen, so daß es begreiflich erscheint, daß die russische Regierung sofort eine Neubesetzung seines Postens vorsieht. Nach den Mitteilungen des Daily Expreß spielte sich die diplomatische Groteske, die die Laufbahn Maiskys beendete, folgendermaßen ab.

Vor etwa einer Woche ist es durch die

Verhaftung englischer Ingenieure und kaufmännischer Angestellter in Rußland

zwischen der englischen und der russischen Regierung zu einer ernsten Spannung gekommen, die sich inzwischen von Tag zu Tag verschärft hat. Im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen in dieser Frage wurde Maisky vom britischen Außenminister zu einer dringenden Besprechung am Abend in das Londoner Auswärtige Amt gebeten. Der Sowjetbotschafter

lehnte es jedoch ab noch am gleichen Abend sich beim Außenminister einzufinden, da er durch andere wichtige Geschäfte in der Botschaft festgehalten werde.

Soweit schön und gut. Man darf annehmen, daß die Ablehnung der Einladung ins Außenministerium im Einklang mit den diesbezüglichen Anweisungen der Moskauer Regierung erfolgt ist. Aber Maisky leistete sich nun einen leichtsinnigen, unverzeihlichen Fehler, der ihn seinen Posten kosten sollte.

Am selben Abend suchte nämlich ein Mitarbeiter des Daily Expreß, der von der abgelehnten Einladung ins Außenministerium wußte, ein Londoner Kino auf und war nicht wenig erstaunt,

in einer Loge den russischen Botschafter zu erblicken.

Schnell entschlossen holte sich der Journalist Photoapparat und Blitzlicht aus seiner Wohnung und photographierte Maisky während der Vorstellung in seiner Loge, bevor dieser auch nur ahnte, daß man ihn beobachtet hatte. Eine Stunde später war das Bild bereits im Druck.

Und am nächsten Morgen brachte der Daily Expreß auf der ersten Seite ein riesiges Bild mit der Ueberschrift:

„Der russische Botschafter geht ins Kino, während der Außenminister auf ihn vergeblich wartet."

Begreiflicherweise löste diese Enthüllung in der gesamten englischen Oeffentlichkeit die größte Empörung aus. Der Sowjetregierung blieb nichts anderes übrig, als den Botschafter abzuberufen. Und tatsächlich dürfte ein Mann, der so leichtfertig sein Ansehen und das seiner Regierung aufs Spiel setzt, auf einen derart verantwortungsvollen Posten fehl am Platze sein.

Die Totenstadt der Salzschiffer.

Ein unbekanntes Stück Welt in den bayerischen Alpen.

OP. Noch bevor die Römer ihre Herrschaft in germanischen Ländern befestigen konnten, bestand in Laufen, dem kleinen Ort an der Salzach, eine große Siedlung, in der man sich mit der Salzgewinnung befaßte. Die Kelten waren es, die damals nach diesem Landesprodukt, das sie „hal" nannten, ihre Ortschaften Reichenhall, Hallstatt, Hallein benannten, alles Stätten des Salzes, das den Göten als Opfergabe dargebracht wurde. Ihre Nachfolger, die Römer, errichteten in Laufen eine kleine Festung und leiteten von dort mit ihren technisch vollkommeneren Mitteln die Salzgewinnung. Und schließlich kamen die Bayern, besetzten das Land ringsherum und trafen dafür Sorge, daß auch der gewinnbringende Salzhau nicht vernachlässigt wurde.

So wurde Laufen der Mittelpunkt der Salzlandschaft und des Salzachverkehrs. Schiffer und Reeder ließen sich dort nieder, denn bei Laufen war die Salzach enger, erschwerte die Schiffahrt und zwang dadurch zur Unterbrechung der Fahrt. Deshalb zogen es die meisten Schiffsherren vor, die Salztransporte in Laufen umladen zu lassen und ihre Weiterbeförderung den Laufener Schiffern anzuvertrauen.

Auskergen und Naufergen.

Im Laufe der Zeit bildete sich auf diese Weise ein sonderbarer Brauch aus. Vom eigentlichen Salzland bis Laufen wurden die Transporte auf Kähnen, Zillen und Plätten von den sogenannten „Auskergen" geführt; in Laufen wurde das Salz auf andere Zillen umgeladen und den „Naufergen", die es „nauf" nach Passau brachten, übergeben. Die beiderseitigen Fergen wohnten in Laufen und erlangten auf Grund besonderer Privilegien Erbrechte; außer ihnen durften keine anderen Schiffer bei den Salztransporte tätig sein.

Millionen Zentner Salz schwammen die Salzach hinauf, und immer wieder waren es die privilegierten Familien der Laufener Fergen, die das Transportgeschäft leiteten. Die Salzschiffergeschlechter sorgten dafür, daß keine fremde Konkurrenz sie bedrohte; sie gingen unerbittlich gegen Eindringlinge vor und erhielten sich Jahrhunderte lang, bis zum Wiener Kongreß, ihre Vormachtstellung auf der Salzach.

Während die Fergen von den Schiffsherren Abgaben an den jeweiligen Landesherrn zahlen, was ihnen aber keine besonderen Schwierigkeiten bereitete, denn die Schiffahrt auf der Salzach war sehr einträglich. Deshalb bewarben sich auch viele adlige Familien um die Erlaubnis, Schiffsherren betätigen zu dürfen. Ursprünglich sollte der Schiffsherr selbst den Transport führen; erst im Laufe der Zeit hatte sich der Brauch ausgebildet, daß ihm die Fergen diesen Dienst abnahmen.

Die Stiftskirche Mariä Himmelfahrt.

Die Schiffsgeschlechter von Laufen hatten aber nicht nur ihre Vorrechte und Wappen, ihre uralte Tradition, sie besaßen auch einen Ort, in dem sie zur ewigen Ruhe beigesetzt wurden. Das war die noch heute bestehende Stiftskirche Maria Himmelfahrt, die sich inmitten von Laufen erhebt und in ihrem Innern die Grabmäler der Fergen beherbergt. Der Besucher der Kirche tritt auf Grabplatten; der Boden besteht aus Grabmarmor, auf dem die halbverwischten Inschriften zu lesen sind. Wo immer das Auge in der Kirche blickt, nimmt es verschnörkelte Inschriften und Wappen wahr, und auch außerhalb der Kirche ruhen viele Geschlechter der Fergen, die Wert darauf legten, auch im Tode so fest zusammenzuhalten, wie im Leben.

Das ist die Totenstadt der Salzschiffer, von denen heute in Laufen keine lebende Spur mehr zu finden ist. Sie gingen zugrunde, als während der napoleonischen Kriege das vormals österreichische Laufen an Bayern kam und der Frachtverkehr auf der Salzach von allen Privilegien und Erbrechten befreit wurde. Die Fergen erhielten zwar Entschädigung für den Verlust ihrer Vorrechte, aber ihre Rolle war ausgespielt und allmählich verschwanden sie ganz auf der Salzach. Mit ihnen ging ein Stück Heimatgeschichte dahin.

Die feierliche Eröffnung des Berliner Stadtparlaments.



Oben: Oberbürgermeister Dr. Sahm (Mitte) mit der goldenen Amtskette begibt sich zum Rathaus. Unten: Tausende warten vor dem Rathaus auf die Ankunft der neugewählten Stadtverordneten.

Aus Westdeutschland.

Die Beisetzung der Halterner Opfer

Haltern. Unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung, der SA., SS., des Stahlhelms, der Kriegervereine Eisenbahner, Post- und Polizeibeamten usw. fand am Montagvormittag die Beisetzung von drei Opfern der furchtbaren Autokatastrophe, die sich in der vergangenen Woche vor dem Rathaus ereignete, und der bis jetzt vier Personen zum Opfer gefallen sind, statt. Die Beerdigung des am Sonntag seinen Verletzungen erlegenen Mitgliedes der freiwilligen Feuerwehr, Koch, erfolgt erst am Mittwoch. Die drei Särge mit dem Polizeihauptwachtmeister Lemke, dem SA.-Mann Köster und dem Feuerwehrmann Kerkebohm waren unter dem Bogen des Rathauses aufgebahrt. Auf dem Rathausplatz hatten die Abordnungen der nationalen Verbände und der Beamtenschaft mit ihren trauerumflorten Fahnen Aufstellung genommen. Nach Ansprache des Bürgermeisters Dr. Altmühle von Haltern, des Gauführers der NSDAP. Fahnbach, Recklinghausen, des Kreisbrandmeisters Heckmann, Recklinghausen, u. a. m., sowie nach dem stimmungsvoll vorgetragenem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" lenkte sich ein nicht endenwollender Trauerzug, in dem Hunderte von Kränzen mitgeführt wurden, zum katholischen Friedhof in Bewegung, wo die Verstorbenen auf Kosten der Stadt in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt wurden. Im Trauergefolge bemerkte man u. a. als Vertreter der Regierung in Münster Oberregierungsrat Dorr, als Vertreter des Landrats Kreislandikus Heitmann, sowie Führer der nationalen Verbände. Die Grabrede hielt Pfarrer Grüter, der in bewegten Worten die Opferbereitschaft der uns Leben Gekommenen hervorhob. Mit dem Lied „Ueber den Sternen da wird es einst tagen" klang die ergreifende Trauerfeier aus.

Eingreifen des Polizeipräsidenten in den Hagener Lohnstreit.

Hagen. Vom Polizeipräsidium wird uns mitgeteilt: Auf dem Halper Werk hatte sich bereits seit Tagen eine tiefgreifende Unzufriedenheit bemerkbar gemacht. Es handelte sich um geplante Lohnkürzungen, für die man in erster Linie den technischen Leiter des Werkes verantwortlich machte. Nachdem sich im Laufe des Freitag nachmittags Hunderte von Arbeitern und Teile der Bevölkerung in Halpe in drohender Haltung vor dem Direktionsgebäude angesammelten, mußte die Polizei zum Schutze der be-

Die Dame in Grün

Roman von Maria Donat

Autorisierte Uebersetzung von Karoline Schmitz

Nachdruck verboten

(1. Fortsetzung.)

Elegante Damen und Herren trafen sich, bildeten Gruppen, die schnell wieder auseinandergerissen wurden; lustige Bemerkungen flogen hin und her, unterbrochen von fröhlichem Lachen. Doch niemand kümmerte sich um sie. Was hätte sie darum gegeben, wenn jemand sie mit freudigem Ausruf begrüßt hätte! Wie glücklich wäre sie gewesen, hätte jemand zu ihr gesagt:

„Guten Tag, liebe Frau N. N., wie geht es Ihnen?"

Doch alles, was sie in der Umgebung hörte, war nicht für ihre Ohren bestimmt. Sie verstand alles sehr gut, doch sie wußte genau, daß sie sich nicht dieser Sprache hätte bedienen können.

Ihre Beine trugen sie kaum noch. Sie suchte einen freien Stuhl und ließ sich an einem Tisch nieder, auf dem eine Spitzendecke lag und Maiglöckchen standen. Sie stützte den Kopf und legte ihre Hand auf die brennende Stirn. Ein Gefühl unendlicher Verlassenheit inmitten dieser Menschenmenge befiel sie. War sie nicht ebenso verlassen wie ein Schiffbrüchiger, der auf einer Planke von den wütenden Wellen des Meeres hin und her geworfen wird?

Sie schob ihren Schleier hoch, nahm ein kleines Taschentuch und rieb sich Stirn und Wangen damit ab. Dann zog sie ihre Handschuhe aus, um ihre fieberfeuchten Hände abzutrocknen.

„Was soll aus mir werden, wenn dieser schreckliche Zustand länger dauert?" fragte sie sich. „Ich muß doch irgendwo etwas unternehmen. Man muß mich doch irgendwo erwarten. Habe ich ein Heim, eine Familie?"

Ein Beben ging durch ihren Körper, als ihr Blick auf ihre linke Hand fiel, und sie am Goldfinger einen Ehering bemerkte. Am kleinen Finger trug sie einen zarten Goldreif mit einem Kinderzahn, einem winzig kleinen Zahn, der von einem Kreis von Perlen umgeben war. Wahrscheinlich war es der erste Zahn eines lieben Kindes. Sie preßte ihr Taschentuch fest auf den Mund, um den Schmerzensschrei zu unterdrücken, der sich ihren Lippen entrang. Sie hatte also einen Mann, ein Kind, und nichts, gar nichts war von diesen geliebten Wesen bei dem vollständigen Untergang ihres eigenen Ichs in ihrem Gedächtnis geblieben. Ihre Gedanken verwirrten sich. Einen Augenblick glaubte sie, wahnsinnig zu werden. „Ich will nicht! Ich will nicht!" sagte sie und richtete sich mit verstörten Blicken auf. „Ich will nicht wahnsinnig werden! Wahnsinnig! Möge Gott sich meiner erbarmen!"

Dieser Verzweiflungsschrei ihrer gequälten Seele verlor sich glücklicherweise in dem Lärm der drängenden Menge.

Wenn auch mancher diese blasse, junge Frau mit den unsteten Flecken in den Augen bemerkte, so hatte doch niemand mehr als einen Blick für sie.

Sie wiederholte sich: „Ich muß ruhig bleiben, überlegen und versuchen, den abgebrochenen Faden der Erinnerung wieder anzuknüpfen. Ich trage keine Trauerkleidung, mithin habe ich weder meinen Mann noch mein Kind verloren. Wahrscheinlich bin ich mit ihnen hierhergekommen, wenigstens mit meinem Mann, — wenn mein Kind noch zu klein ist — Uebrigens: bin ich selbst noch jung? Kann ich noch ein kleines Kind haben?"

Ihre Augen richteten sich auf eine Spiegelwand, die ihr Bild zurückstrahlte. Sie prüfte sich selbst mit großer Genauigkeit. Es war eine große schlanke Erscheinung mit dunkelblauen Augen und hellbraunem Haar von besonderer Farbe, die sie erblickte. Ihrer eleganten, aber einfachen Kleidung nach gehörte sie den höheren Kreisen an. An einer langen, goldenen Kette trug sie eine kleine, hübsche alte Uhr. Ihr Hut, von der gleichen mantelgrünen Farbe wie ihr Kleid, war mit einer kostbaren Feder, in verschiedenen Abschattierungen, garniert.

Konnte dieser elegante Hut nicht ein Wegweiser für sie werden? Er war noch ganz neu und kam allem Anscheine nach aus einem großen Modehaus. Wahrscheinlich stand auf dem Futter desselben in Goldbuchstaben die Adresse der Modistin.

Sollte sie es wagen, ihn abzusetzen? Wenn sie den Namen und die Straße des Geschäftes darin fände, würde sie sich dorthin fahren lassen, um zu erfahren, wem der Hut verkauft und wohin er gebracht worden war.

Warum sollte sie es nicht wagen? In dieser Menschenmenge, in der — leider — niemand sie kannte, würde man das nicht einmal beachten.

Haltig zog sie die Nadel heraus, band den Schleier los und nahm den Hut ab. Ihre Hände zitterten bei der sonst alltäglichen Beschäftigung, die aber in diesem Augenblick für sie von größter Bedeutung war. Gespannt sah sie in den Hut und ihr Gesicht erhellte sich.

Sie las die Adresse: Madame Francine, Place Vendomer 7, Paris.

Mit einem Griff setzte sie ihren Hut wieder auf und eilte dem Ausgange zu. Ihre Kräfte schienen neuerwacht und ihre Seele von einer Last befreit zu sein. Sie hatte den schwersten Teil ihrer Qual, die furchtbare Angst, verloren.

Auf der Straße angekommen, sah sie sich nach einem Wagen um. Ein Kutscher bemerkte sie und fuhr vor.

Nachdem sie dem Kutscher die Adresse gezeigt, die sie auf den Rand der Zeitung geschrieben hatte, öffnete sie schnell die Wagentür und stieg ein.

Der Wagen fuhr langsam, so langsam, daß die junge Frau, deren Ungeduld aufs höchste gestiegen war, ihren Kopf durch das Wagenfenster steckte und, unfähig, sich in französischer Sprache auszudrücken, dem Kutscher auf deutsch zurief:

„Schneller, ich bin eilig!"

Der Kutscher knurrte, indem er die Pferde antrieb:

„Das spricht „goddam", das kann nicht einmal französisch, und da soll ich verstehen, was das will."

Auf dem ganzen Wege las die junge Frau die Namen der Straßen, weil sie hoffte, etwas aus ihrer Vergangenheit dadurch zu erfahren, doch keiner dieser Namen nichts kam ihr bekannt vor. Auch den großen Platz mit dem lustig plätschernden Springbrunnen und dem Obelisk aus rötlichem Stein in der Mitte, über den sie jetzt fuhr, sah sie zum ersten Mal in ihrem Leben. Ihr Blick streifte prächtige Grünanlagen, eine breite Siegesallee und Monumente, die ihr alle fremd waren.

Dann fuhr der Wagen durch eine Straße, die auf der einen Seite von dem Gitter eines riesigen Parkes begrenzt war, und hielt auf einem Platz vor einem Modehause.

Sie war angelangt. Ihr Herz klopfte laut und unruhig. Eine entscheidende Minute war für sie gekommen. Die nichtssagende Hutfrage war für sie eine Lebensfrage geworden.

Als sie in das Geschäft kam, wurde sie von einer Verkäuferin mit liebenswürdigem Lächeln empfangen.

Oh! Welche Freude brachte dieses Lächeln ihr! Ihre Qual war beendet. Am liebsten hätte sie dieses junge Mädchen, das sie wie eine bekannte Kundin empfing, umarmt. Unterwegs hatte sie sich schon überlegt, was sie sagen wollte, denn die Sache war wirklich sehr peinlich. Sie konnte doch unmöglich fragen:

„Wollen Sie mir bitte sagen, wem Sie diesen Hut verkauft, und wohin Sie ihn geschickt haben."

Den eigenen Namen und die eigene Adresse vergessen, erscheint doch eine Unmöglichkeit, wenn es nicht ein Zeichen von Geistesstörung ist.

Sie beantwortete das Lächeln in gleicher Weise, und nahm den ihr angebotenen Stuhl, ohne das geringste von ihrer Verlegenheit merken zu lassen.

„Ich möchte für eine Freundin den gleichen Hut, wie den meinen", sagte sie.

Da sie deutsch sprach, rief das junge Mädchen eine andere Verkäuferin, die die Frage nach ihrem Begehren erneuerte.

„Wäre es Ihnen möglich, mir am Montag abend den gleichen Hut, wie diesen hier zu liefern? Er stammt doch aus ihrem Hause?"

„Jawohl, gnädige Frau! Wollen Sie die Güte haben, die Bestellung an der Kasse zu machen?"

Mit klopfendem Herzen ging die junge Frau auf die Kasse zu. Jetzt kam der kritische Augenblick. Sie hatte sich entschlossen, zu sagen: Wollen Sie den Hut bitte an die gleiche Adresse senden, die ich das letzte Mal angegeben habe. Der Name war falsch geschrieben, ich werde ihn verbessern."

Daraufhin würde man ihr die Adresse zeigen. Ein Blick darauf würde genügen, sie wäre gerettet.

Die Kassiererin schrieb, die Verkäuferin diktierte: „Ein Hut aus mandelgrünem Stroh. Dreimasterform, mit abgetönter Feder garniert. Preis: 65 Franken."

„Wohin soll er geschickt werden?"

Die junge Frau zuckte zusammen und antwortete mit zitternder Stimme: „An meine Adresse!"

(Fortsetzung folgt.)

Industrie / Handel / Finanzen

großen **Werksbeamten eingreifen. Als die Lage immer bedrohlicher wurde, erschien** der Polizeipräsident Hermann persönlich und verfügte die vorläufige Inschutznahme des Betriebsleiters. Beim Abtransport des Festgenommenen machte die Menge Miene, den Kraftwagen zu stürmen und sich des Inhaftierten zu bemächtigen. Erst das persönliche Eingreifen des im letzten Augenblick hinzukommenden Polizeipräsidenten brachte die Menge zum Zurückweichen. Es bildete sich ein Demonstrationszug, der unter polizeilicher Sicherung durch die Straßen von Halpe marschierte. Polizeipräsident Hermann legte der Direktion des Werkes nahe, den anscheinend in weiten Kreisen unbeliebten Betriebsleiters auch nach der Freilassung aus der Schutzhaft vorläufig nicht in seiner alten Stellung zu verwenden. Ebenso tief er der Direktion, die geplante Lohnsenkung nochmals eingehend durchzugehen, um gerade in dieser Zeit der Gärung und Not Unbilligkeiten und Härten zu vermeiden.

Schwere Brandstiftung rechtzeitig verhindert.

Münthe. Durch die besondere Aufmerksamkeit des Nachtwächters Hüling wurde eine Brandstiftung verhindert, die, wenn der Plan zur Ausführung gelangt wäre, sehr wahrscheinlich neben großem Sachschaden auch Menschenleben gefordert hätte. In der Nacht zum Sonntag bemerkte der Nachtwächter an der nördlichen Hausdeelentür des Pächters und Fuhrunternehmers Gustav Bösel einen Lichtschein. Er rannte zu dem Anwesen hin und weckte die in tiefstem Schlafe liegenden Bewohner des Gehöftes. Durch schnelles Zufassen gelang es dann mit vereinten Kräften, den Brand an der Deelentür im Keime zu ersticken. Vor der Deelentür wurden zwei bis drei zerbrochene Flaschen gefunden, die mit Benzol gefüllt gewesen waren. Bei der Absuchung des Geländes fand man etwa zehn Meter vom Tatort entfernt eine mit Benzol gefüllte Sektflasche. Etwa fünf Meter weiter lag eine Stange, auf deren einem Ende ein großer Zeugklumpen befestigt und mit Oel und Benzol durchtränkt war. Neben der Stange lag eine volle Streichholzschachtel. Aus diesen Umständen ist einwandfrei zu ersehen, daß es sich um vorsätzliche Brandstiftung handelt. Die Täter sind allem Anschein nach in ihrem Vorhaben gestört worden. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln.

Selbstmord in der Gefängniszelle.

Osnabrück. Der 33jährige Paul Liewald aus Stelle a. Stg., der am Sonnabend in das Osnabrücker Gefängnis eingeliefert worden war, hat in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen verübt. Er war in Bramsche festgenommen worden, als er dort unquittierte Rechnungen einer Versicherungsgesellschaft zur Bezahlung vorzeigte. Irgendwelche Papiere waren bei dem Verhafteten nicht gefunden worden.

Zwei schwere Bluttaten.

Massen. In der Familie Hövel an der Wasserkurler Straße entstand ein Streit, und zwar aus geringfügiger Ursache, zwischen Hövel und seinem Schwiegersohn Glashorster. Als Hövel mit einem Eisenstock auf Glashorster loslschlug, ergriff dieser ein Messer und verletzte seinem Schwiegervater einen Stich, der bald darauf dessen Tod herbeiführte. Die Polizei nahm Glashorster in Haft. Es steht nicht fest, ob Notwehr in Frage kommt. Die Leiche wurde zur Obduktion nach Meiskler in die Leichenhalle gebracht.

*

Salzuflen. Montag mittag geriet der schwerkriegsbeschädigte Steinbildhauer Bachler am Gröchteweg mit dem Schlosser Wilhelm Klimpel aus Dortmund in Streit, in dessen Verlauf B. ein Messer nahm und K. einen Stich in die Herzgegend versetzte. K. ist auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Die Mordkommission begab sich an den Tatort. Bachler wurde festgenommen.

Von einer umstürzenden Wand erschlagen.

Duisburg. Ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Montag vormittag gegen 10 Uhr im Hochofenbetrieb der August-Thyssen-Hütte. Beim Abbruch einer Fachwerkhaubude stürzte eine noch stehen gebliebene Wand um und begrub den 50 Jahre alten Maurer Karl Behrendt unter sich. Der Verletzte, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, verstarb noch auf dem Transport zum St.-Johannes-Hospital. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Frau „Geheimrat" hinter Schloß und Riegel.

Düsseldorf. Eine Betrügerin, die seit drei Jahren zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe gesucht wurde und zuletzt ihr Glück in Düsseldorf versuchte, brachte die Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel. Unter den Namen „Frau Geheimrat Uferkamp, Oberloskamp und Overkamp" machte sich die festgenommene Frau Georg W. an ältere Damen heran, denen sie vorschlug, gemeinsam mit ihr eine Pension zu eröffnen. Den Opfern, die sie durch Annoncen in Tageszeitungen suchte, erzählte sie, sie besitze ein Vermögen von 100 000 RM und suche nach einer Persönlichkeit, der sie Vertrauen entgegenbringen könne. In anderen Fällen trat sie mit Hausbesitzern wegen Ankauf von Häusern in Verbindung und versprach, Anzahlungen von mehreren tausend RM leisten zu können. In Wirklichkeit ist die Betrügerin gänzlich vermögenslos.

Schwerer Fabrikbrand.

Beuel. Sonntag abend brach in der Dachpappenfabrik Andernach GmbH. in Beuel ein Brand aus, dem ein großer Teil der Fabrik zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes ist darin zu suchen, daß ein Destillationsbehälter undicht geworden war und sich das flüssige Teer entzündete. Durch das tatkräftige Eingreifen der Bonner und Beueler Feuerwehren, die mit 16 Schlauchleitungen arbeiteten, konnte das Uebergreifen des Feuers auf einen Raum mit Explosivstoffen verhindert werden.

Küster in der Kirche überfallen.

Aachen. Am Samstag wurde der Küster der Pfarre St. Kreuz in der Kirche von zwei maskierten Burschen überfallen und mit einem Stein am Kopfe erheblich verletzt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchteten die Täter.

Zeitschriftenschau.

„Weltstimmen."

Aller Augen sind auf das Theater gerichtet. Wird es seine gegenwärtige Krise überstehen? Wird es mit neuen Kräften daraus hervorgehen? Niemand, der an unserer Zeit lebendigen Anteil nimmt, kann an diesen einschneidenden Fragen vorübergehen.

Die „Weltstimmen" (Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), diese lebendige Literaturzeitschrift, wollen auch hier einen neuen Weg zeigen! Er führt über ein nachhaltiges Erleben der dramatischen Werke durch den Leser. Wer ein richtiges Verständnis für die unerläßlich wichtige Rolle des Theaters im öffentlichen Leben gewinnen will, wird selbstverständlich auch in enge Beziehung zur dramatischen Literatur treten wollen. Nur so kann echtes Verständnis und wahre Begeisterung für das Theater entstehen. Wer ein Schauspiel liest — sei es Tragödie oder Komödie — hat im Geiste die Handlungen vor sich, die auf der Bühne Fleisch und Blut erhalten. Die Gesetzmäßigkeit des dramatischen Geschehens wird dem Leser bewußt und befähigt ihn, als Zuschauer wirklich mitzuerleben.

Und die „Weltstimmen" zeigen auch den praktischen, zeitgemäßen Weg! Eine Theater-Ausgabe der „Weltstimmen" wird vierteljährlich je ein wertvolles Bühnenwerk als Buchbeigabe herausbringen. Der Inhalt der „Weltstimmen"-Hefte ist für beide Ausgaben gleich. Die Hefte gelangen in unveränderter Form an alle bisherigen Bezieher (monatlich ein Heft für je 80 Pfg.). Die Theater-Ausgabe (vierteljährlich 3,15 Mk.) wird neben Neuentdeckungen auch solche Stücke bringen, die bereits über Deutschlands Bühnen mit großem Erfolg gegangen sind. Damit ist dem Leser jemeils auch ein wertvolles Textbuch an die Hand gegeben. Die dramatische Dichtung — lange von der Zeitgenossenschaft vernachlässigt — muß wieder den ihr gebührenden Ehrenplatz erhalten. — Das neueste (März-)Heft der „Weltstimmen" bringt wieder eine Fülle interessanter Referate, von denen hier nur kurz erwähnt seien: Rudolf Paulsen über Hans Franck „Die richtige Mutter" / Herbert Günther über Arnold Bennett „Konstanze und Sophie" / Ernst Rabich über Schmidt-Bückeburg „Das Militärkabinett der preußischen Könige und Kaiser" und Leon Schalit über Galsworthys großen Roman: „Die dunkle Blume".

*

„Hella"

ein neuer Tag im deutschen Blätterwald, eine im besten Sinne moderne, ausgezeichnet ausgestattete Wochen-Illustrierte für jede Frau! Lebendig und frisch der Ton, vielseitig wechselnd der Inhalt, der für Alltag und festliche Stunden alles bringt, was die Frau interessiert, mag sie berufstätig oder erfahrene Hausfrau sein, wenn sie nur im Herzen frisch geblieben ist. Aus dem Inhalt: ein guter Roman, allerhand Nützliches, dabei allmöchentlich ein Modeschlager, Handarbeit, Heimkunst, Film, Theater, Kosmetik, ein entzückendes Preisausschreiben und vieles andere. Der gezeigmäßig billige Preis von wöchentlich 30 Pfg. macht ein Abonnement außerordentlich empfehlenswert. Ueberall erhältlich, sonst beim Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Berliner Börse.

Berlin, 28. März. (Drahtb.) Die Zurückhaltung der Kundschaft, die schon die gestrige Börse in ihrer Tendenz stärker beeinflußt hatten, nahm heute noch zu. Die Vorbereitungen für den Ultimo veranlaßten auch die Kulisse zu neuen Glattstellungen, so daß die Kurse Rückgänge um 1—3 Prozent erfuhren. Die gestern noch bevorzugten Werte und Spezialpapiere wie Reichsbankanteile, Tarifaktien, Bremer Wolle, Berlin-Karlsruher Industriewerke, Süddeutsche Zucker, Deutsche Erdöl, Harpener, Mannesmann, Rheinstahl, Siedeberger Zink, Stahlverein, Kali-Aktien, Goldschmidt, Conti Gummi, Gesfürel, Lahmeyer, Schuckert und Siemens verloren noch darüber hinaus bis zu 6½ Prozent. Die erste Notiz für Bayern-Motoren mußte bei einem Angebot von 80 Mille ausgesetzt werden, im freien Verkehr wurde ein Schluß 7 Prozent unter gestern mit 127 Prozent getätigt. Im Zusammenhang mit der angedrohten Boykotthetzung gegen die Greuelpropaganda im Auslande erschienen Leonhard Tietz ebenfalls mit Minus-Minus-Zeichen und kamen 3¼ Prozent unter gestern zur Notiz. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten Dortmunder Union und Eintracht Braunkohle, die jetzt 1 Prozent gewannen. Auch Schubert u. Salzer eröffneten bemerkenswert widerstandsfähig. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz schwächer. Reichsbahnvorzugsaktien unterschritten erstmalig wieder die Parigrenze. Die variabel gehandelten Industrieobligationen büßten bis zu 1 Prozent ein. Auch im Verlaufe lagen die Aktienmärkte kaum erholt. Verschiedentlich gaben die Kurse sogar noch erneut bis zu 1 Prozent nach. Julius Berger verloren 2½ Prozent und Deutsche Atlanten 2 Prozent gegen den Anfang.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 28. März. Auf Grund der innerpolitischen Beunruhigung war die heutige Börse äußerst schwach. Die Rückgänge betrugen bei fast allen Papieren mehrere Prozent. Von Montanaktien verloren Gelsenberg 1¾ Prozent, Harpener 3¾ Prozent und Hoesch 2 Prozent. Mannesmann — 5 und Rheinstahl — 4 Prozent. Rhein. Braunkohlen gaben 1 Prozent her. RWE stellten sich 3 Prozent niedriger. Von Kaliaktien stehen Salzdetfurth und Westeregeln ohne Notiz, während Aschersleben 6 Prozent niedriger eröffneten. Winterhall wurden 3½ Prozent niedriger gehandelt. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiterhin schwächer und bei geringen Umsätzen eingen die Kurse bis gegen Schluß weiter zurück. Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit sehr klein, jedoch waren auch hier größere Kursrückgänge zu verzeichnen. Von Kohlenwerten wurden Ewald 150 RM niedriger gehandelt. Deutschland-Kurz verloren bei stärkeren Abgaben 15 RM. Von Kokswerken gaben Lothringen 1½ Prozent und Dahlbusch 2½ Prozent her. Am Kalikuxenmarkt waren Beienrode im Handel, die zunächst 40 RM niedriger waren, im Verlaufe aber von diesem Verlust 80 RM einholen konnten. Von Kaliaktien gaben Hallesche Salz bei kleinem Geschäft 2 Prozent her. Der allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Amtliche Devisen.

28. März	Geld	Brief	28. März	Geld	Brief
Holland	168,98	169,32	Amerika	4,191	4,199
Argentinien	0,818	0,822	Frankreich	16,465	16,505
Belgien	58,43	58,55	Schweiz	80,80	81,11
Norwegen	73,84	73,84	Spanien	38,36	38,54
Dänemark	63,94	64,06	Deutsch-Oesterr.	48,45	48,55
Schweden	75,87	76,01	Polen	—	—
Italien	21,73	21,77	Tschecho-Slek.	—,—	—,—
England	14,93	14,97	Ungarn	—,—	—,—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Weizen 196—198, Roggen 155—157. Braugerste 172—180. Futter- und Industriegerste 168—171. Hafer 124—127. Weizenmehl 24,25—27,00. Roggenmehl 20,70—22,70. Weizenkleie 8,50—8,60. Roggenkleie 7,75—8,00. Viktoriaerbsen 21—24. Speiseerbsen kl. 19—21. Futtererbsen 13—15. Peluschken 13—14. Ackerbohnen 12,50—14,50. Wicken 13,50—14,50. Lupinen blaue 9,250—10,50. Lupinen gelbe 12,50—13,25. Serradella neue 17—21,80. Leinkuchen 10,60. Erdnußkuchen 10,60. Erdnußkuchenmehl 10,40. Trockenschnitzel 8,60. Kartoffelflocken 14,40—14,80.

Dividendenvorschläge. Dortmunder Mühlenwerke AG., Dortmund, wieder 6 Prozent bei unveränderten Abschreibungen von 86 612 RM. HV. 25. April. — Hochtief AG. für Hoch- und Tiefbauten, Essen, wieder 6 Prozent. Der Verlauf des Geschäftsjahres war verhältnismäßig befriedigend. Das nicht befriedigende Inlandgeschäft konnte durch noch laufende Auslandaufträge in etwa ausgeglichen werden. (HV. 15. Mai.) — F. Küppersbusch u. Söhne AG., Gelsenkirchen (s. Vorj. 4) Prozent. Der Abschluß für 1932 ergibt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 72 011 RM einen Reingewinn von rund 82 000 RM, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Berliner Börsenkurse vom 28. März 1933

	%	28. 3.	27. 3.
Anleihen			
D. Reichs-Anleihe	6	96,75	98,75
	6	84,75	85,80
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 21	6	91,50	90,50
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	91,00	91,50
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17/18	6	91,00	91,00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13/15	6	91,50	91,50
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	91,00	91,10
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 16	6	88,00	88,00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	86,01	86,50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 8	6	8,50	86,50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.			
Bank Gold-Pfd. 1	6	89,10	89,50
dto. G.-Komm. 1	6	81,10	81,75
West. Landesb. 25	6	—,—	—,—
dto. dto. 26	6	82,00	82,75
West. Landesbank Goldkomm. II/III	6	81,00	—,—
West. Pfandbr. A. Goldpfandbr. 1	6	82,75	83,00
Boch. Stadtanl. 1933	5	—,—	77,25
Ess. Stadtanl. 1926	6	81,50	80,75
Gelsenk. „ 1928	6	74,50	77,40
Banken	Div %		
Bank f. Braunindust.	6	83,00	89,75
Berl. Handels-Ges.	8	99,00	99,00
Com. u. Priv.-Bk.	0	43,50	50,5
D. Bank u. Diskonto	0	70,00	70,10
Dresdner Bank	0	61,10	61,75
Reichsbank	12	141,7	143,7
Westd. Bodenkr.	7	92,50	94,00
Schiffahrt			
Hapag	0	21,75	23,25
Hamb.-Südam.	0	43,2	36,5
Hansa Dampfsch.	0	35,25	37,50
Nordd. Lloyd	0	22,25	24,50
Verkehr			
Reichsbahn V.-A.	7	99,50	100,2
B.-Gelsenk. Vorzug	0	—,—	—,—
Baltimore Ohio		1,00	16,87
Brauereien			
Schultheiß Patzenh.	4	113,5	117,5
Dortm. Akt.	10	150	151,0
Dortm. Ritter	4	83,00	87,00
Dortm. Union	12	203,0	204,0
Glückauf	10	171,5	—,—
Mösser	—	—,—	—,—
Schlegel Scharp.	5	—,—	76,75
Wicküler Küpper	6	—,—	—,—
Sonstige Industr.-Papiere			
Accumul. Fabr.	12	201,0	204,0
Adlerwerke	0	53,75	48,10
Aku	0	38,75	43,25
A. E. G.	0	13,12	20,75
Augsb. Nürnb.	0	72,50	76,00
Balcke Maschin. †	0	81,75	—,—
Bayr. Mot. Werke	0	124,7	134,5
Berger. Walzwerk	0	13,50	15,00
Basalt A. G.	0	14,50	17,00
Bekula	10	112,1	118,7
Bemb. J. B.	0	55,00	56,75
Berger. J. Tiefb.	12	170,0	177,5
Berl. Karlsr. Ind.	0	86,25	92,62
Braunk. u. Briket	10	153,5	155,0
Brown Boveri	0	29,0	29,00
Buderus	0	50,50	60,00
Charlbg. Wasser	5	83,00	86,75
Contin. Gummi	8	138,0	140,2
Daimler Benz	0	30,12	32,00
Deutsch-Atl. Tel.	8	113,2	117,7
dto. Cont. Gas	7	116,6	119,5
dto. Erdöl	4	97,0	104,0
dto. Kabelwerk	0	75,00	77,50
dto. Linol. Werk	0	42,12	45,50
Düsseldorf. Dietz.	6	—,—	—,—
Dyckerh. & Widm.	0	19,00	19,87
Dynamit Nobel	5*	66,25	73,0
Elektr. Lieferung	5	5,00	87,50
do. Licht & Kraft	6	106,0	107,0
Eschweil. Bergw.	14	—,—	—,—
Feldmühle Papier	7	112,6	117,2
Felten & Guilleau	0	72,00	75,00
Gelsenk. Berg. Ges. f. elektr. Unt.	0	62,10	66,10
Glas Schalke	6	91,25	99,50
Goldschmidt	7	—,—	—,—
Hackethal Draht	0	55,00	59,00
Harpener Berg.	0	46,50	47,00
Hirsch. Kupfer	0	91,75	91,50
Hoesch. Köln-Neuessen	0	11,00	11,00
Holzmann Phil.	0	67,25	71,37
Ilse Bergbau	0	8,25	56,25
do. Genuß	7	178,0	187,0
Kali Aschersl.	7	113,5	118,0
Klöckner Werke	9	139,4	139,2
Könitz Wilhelm	0	60,50	64,50
Krefft	12	—,—	170,0
Küppersbusch	0	75,00	87,50
Lahmeyer & Co.	4	77,00	77,00
Laurahütte	10	137,7	137,7
Lindes Eismasch.	0	3,87	14,75
Magdebrg. Bergw.	5	91,50	93,00
Mannesmannröhr.	0	70,75	73,62
Marsfeld	0	78,00	78,50
Magirus	0	—,—	—,—
Mimosa A.-G.	14	124,0	125,0
Mix & Genest	0	50,0	48,75
Mülheim Bergw.	3	78,00	76,00
Oberschl. Eis. Bd.	0	13,75	14,50
Orenstein & Kopp.	0	80,0	85,75
Phoenix Bergbau	0	45,50	48,,2
Polyphonwerke	0	37,5	40,25
Rhein. Braunkohl.	10	203,5	205,2
do. Elektr.	5	95,50	100,0
do. Verz.	6	—,—	—,—
do. Metallw.	0	104,7	106,0
do. Stahlwerk.	0	84,25	84,,2
Rh.-Westf.-Elekt.	5	95,00	97,75
Rh.-Westf. Stahl	0	—,—	—,—
Roddergrube	24	—,—	—,—
Rotgerswerke	0	1,75	87,25
Sachsenwerk	7	73,00	77,75
Salzdetfurth	9	199,5	2,5,5
Schubert & Salzer	10	210,5	216,5
Schlicht. & Krem.	8	—,—	—,—
Schuckert & Co.	0	103,5	105,0
Schwelmer Eisen	0	—,—	—,—
Siemens & Halske	7	153,5	172,8
Tack & Co.	9	117,0	—,—
Tietz Leonhard	6	71,50	74,00
Ver. Dt. Nickel	0	87,00	84,50
Ver. Glanzstoff	0	69,7	9,10
Ver. Stahlwerke	0	44,00	47,50
Wanderer-Werke	7	75,7	78,00
Wasserw. Gelsenk.	7	117,0	118,2
Westeregeln	6	138,0	142,7
Westf. Dinnendahl	0	—,—	—,—

Das Herz in der Faust

ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

von PETER HEINRICH KEULERS.

(16. Fortsetzung.)

Im letzten Augenblick beobachtete man noch, wie einer der Offiziere zu dem Giebel der Häuser hinaufschaute und mit der Hand zu einem Fenster hinwinkte.

Man schien so etwas erwartet zu haben; denn wie auf Verabredung drängte die Menge vor dem Hause zusammen, dessen Fenster im oberen Stock heftig geschlossen wurden.

Fäuste reckten sich nach oben. Man schrie „Raus!", rannte gegen die Tür, wich zurück, wühlte im Straßenpflaster, und bald prasselte ein Hagel von Steinen gegen die Türen und Fenster des Hauses.

„Separatisten! Verräter, Halunken, raus, raus!"

Nur das Geheul tauchten von allen Seiten die blauen Uniformen der Polizisten auf. Aber es gelang ihnen nicht, sich Gehör zu verschaffen oder in die Menge vorzudringen. In dem Knäuel von Menschen entwirrte sich ein Trupp, der mit einem schweren Balken gegen die Tür des Hauses verrannte und diese mit einem wuchtigen Stoß eindrückte. Es war, als ob die Wut langer Jahre explodierte; die Menschen schoben in dichten Haufen in das Haus hinein, schrien und johlten, stürmten die Treppe hinauf und schienen ein furchtbares Gericht halten zu wollen. Plötzlich erschien einer oben am Fenster und rief etwas in die Menge hinein, das nur von wenigen verstanden wurde. Seine Handbewegung aber deutete an, daß die Hausbewohner schon das Weite gesucht hätten. Sofort setzte sich die Menge wieder in Bewegung, stürzte in eine Seitengasse und versuchte über den Gartenzaun das Hinterhaus zu erreichen.

Von da ging die Jagd weiter durch das ganze Dorf. Da auch die Glocken anfingen zu läuten, konnte man glauben, es sei irgendwo ein Brand ausgebrochen. So tobte der Wahnsinn durch Straßen und Gassen. Aber die Glocken meinten es anders. Froh und feierlich schwangen sie eine ganze Stunde hin und her. Es war, als ob die Zeit neu erschaffen sei, als ob die Zeit neu zu wählen beginne, als ob nun erst der Tag der Schöpfung anbreche.

Nach einigen Stunden wurde es langsam ruhiger im Dorf. Der letzte Mann der Besatzung war fort, die Separatistenjagd schien vergeblich verlaufen zu sein. Nur halbwüchsige Burschen durchstreiften noch die Straßen, nach einer Gelegenheit zu „Heldentaten" suchend. Sie hatten die Zusammenkünfte vor einem Jahrzehnt auf der Bergehalde nicht mitgemacht und verstanden natürlich nicht, wie ein Mensch „Separatist" sein konnte. „Totschlagen müßte man die Hunde. . . ."

Wenn sie die Bergehalde hinaufgestürmt wären, hätte es dort noch eine schlimme Schlägerei gegeben. Als aber alles ruhig blieb, verkrochen sich die Flüchtlinge, die oben in dem niedrigen Gehölz verborgen waren, und stiegen in den Tannicht hinab, der sich unmittelbar an die Bergehalde anschloß.

Ein aufmerksamer Beobachter hätte sehen können, wie sich die Reste des Gestrüpps leise bewegten, und wie da und dort ein Mensch vorbeihuschte. Aber in der Mittagshitze lagen die Gärten hinter den Villen der Zechenbeamten am Fuße der Halde unbewacht, so daß es weiter nicht auffiel, als ein junges Mädchen sich von hinten durch den Garten an das Haus heranschlich, in dem Wilhelm Brewer sein junges Glück gegründet hatte. Das Mädchen sah sehr geschunden und aufgescheucht aus. Ihr niedliches Gesicht brannte, und das schwarze Wuschelhaar stand ihr wild um den Kopf. Das Sommerkleidchen, Musselin, kurz und ohne Aermel, war unten zerfetzt und verriet sofort, daß das Mädchen irgendwo im Hause übernachtet und, so wie sie ging und stand, zur Flucht gezwungen worden war.

Langsam kommt sie durch den Garten auf das Haus zu, mit trockenen, brennenden Lippen und schwer atmend vom Duft der Rosen rechts und links auf den Rabatten. Als sie an die Haustür tritt, um zu klingeln, nähert sich fast zu gleicher Zeit der Herr des Hauses von der Straße her: Wilhelm Brewer.

Er zieht den Hut, fast gewohnheitsmäßig, steht aber dann, wen er vor sich hat. Sie bringt kein Wort hervor, überlegt, ob sie ihm die Hand reichen darf.

„Mi—mi?"

Soviel Mitleid liegt in dieser Frage, daß sie sich abwendet, um die Tränen zu verbergen.

Er ahnt nichts Gutes, schließt die Türe auf und läßt sie eintreten. Ein warmer Duft von Braten und Suppe erfüllt den Vorraum. Irgendwo singt eine silberhelle Frauenstimme.

Wilhelm geht, öffnet hastig sein Zimmer. Kaum sitzen sie einander gegenüber, sie weinend, er ratlos, wie Männer sind, wenn sie plötzlich auf Frauen in verwahrlostem Zustande stoßen, da lugt Gertrud herein. Sie hört noch gerade, wie das Mädchen im Klubsessel ihren Mann mit „du" anredet, sieht Wilhelm seine Verlegenheit an und will sich zurückziehen.

Er ruft, steht auf, holt seine Frau zurück und macht sie mit Mimi bekannt:

„Fräulein Mimi Schaaf, die mit mir zusammen in Molenberapark bei Vandermeulen gewesen ist."

„Ach, von Ihnen hat mir mein Mann schon erzählt", knüpft Gertrud gleich an, „ist was passiert?"

Mimi schluchzt weiter, und Wilhelm antwortet für sie. „Man ist hinter ihr her, weil sie zu den Separatisten gehalten haben soll."

„Das kann doch wohl nicht wahr sein, Fräulein Schaaf?" wendet Gertrud ein.

Mimi hebt die Schultern, ohne zu antworten. Wilhelm winkt Gertrud, ihn mit Mimi allein zu lassen. Dann faßt sich Mimi und erzählt:

„Ich hatte bei meiner Schwester am Rathaus ein möbliertes Zimmer für mich und meinen Jungen. Als die Belgier abzogen, lagen wir oben am Fenster. Da grüßte ein Offizier zu mir herauf, und da dahinter das Haus gestürmt. Ich bin durch das Hinterhaus entkommen und habe mich oben auf der Bergehalde verborgen gehalten. Wenn sie mich finden, schlagen sie mich tot."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg. otto hahn straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (westf.)

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Totenglocke.** Eine Trauerkunde durchlief am Montag die Gemeinde Hordel, die den Tod des Lehrer Georg Beisken kund gab. Mit Lehrer Beisken ist ein Mann heimgegangen, der ganz in seinem Beruf aufgegangen ist und den Kindern ein lieber Freund und Berater war. In seinem Beruf als Lehrer war er sehr gewissenhaft, er erwarb sich dadurch die Liebe und Achtung seiner Schüler auch über deren Schulzeit hinaus. Lehrer Beisken war geboren am 13. März 1873 in Niedermengern, Kreis Hattingen und starb, nachdem er noch bis zum 17. März seinen Beruf ausgeübt hatte, im vor einigen Tagen vollendeten 60. Lebensjahre. Nach Absolvierung seiner Studienzeit versah er kurze Zeit in Altendorf in Vertretung eine Lehrerstelle. Seine erste Anstellung war in Thieringhausen bei Olpe. Hier erwarb er sich große Verdienste um die Kirche. Er bemühte sich um die Einführung und Abhaltung des Gottesdienstes in der Gemeinde und versah selbst als Organist, Küster und Leiter des Kirchenchores den Kirchendienst. Am 1. Oktober 1901 wurde der Verstorbene nach Bochum-Hordel berufen und wirkte hier über 31 Jahre an beiden Systemen, geachtet und geschätzt von seinen Kollegen und Schülern. Ungefähr zehn Jahre war er Organist und Leiter des Chor- und Singvereins. Während des Krieges wurde er zum Heeresdienst einberufen, wo er bis zum Schluß des Krieges blieb. Nach dem Kriege zog sich der Verstorbene aus dem öffentlichen Leben zurück und lebte nur für seine Familie und seinem Beruf. „Er ruhe in Frieden."

wa. **Betriebsstörung.** Auf der Schachtanlage Hannover 1 und 2 entstand in der Morgenschicht eine Betriebsstörung. Im Revier 4 fielen in den Förderstapel 2 beladene Kohlenwagen, welche die Zimmerung beschädigten. Durch die entstandene Störung mußten die Leute vom Revier 4 der Morgenschicht um 10 Uhr ausfahren, die Mittagsschicht feiern und ein Teil der Morgenschicht des Dienstags aussetzen. Die Mittagsschicht konnte wieder anfahren. Die betroffenen Arbeiter hatten den Nachteil, war es doch die 6. Feierschicht im Monat März.

Bochum-Gerthe.

l. **Verschönerungsarbeiten.** Die beiderseitigen Bauplätzen an der Ecke Castroper Hellweg und Heinrichstraße sind nunmehr durch Grünflächen verschwunden. Fachkundige Gärtner und Pflanzarbeiter haben um die Bauplätze herum Ligister- bezw. Rotbuchenhecken angepflanzt, so daß das Ganze jetzt einen sauberen und geordneten Anblick gewährt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

l. **Wohltätigkeitsveranstaltung.** In der Turn- und Festhalle Bergen gab die Singenzkonferenz St. Barbara am Sonntag abend einen Theaterabend, dessen Reinertrag zur Unterstützung armer Erstkommunionkinder bestimmt ist. Zur Aufführung gelangte das Mysterienspiel „Das Opfer" von Düdling. Die Spielleitung stand unter Albert Kram. Die wirksamen Bühnenbilder verliehen dem Spiel einen stilvollen Hintergrund. Das Spiel, das weit über den Rahmen der Laienkunst hinausging, wurde vom Publikum mit Ergriffenheit aufgenommen. Nicht endenwollender Beifall belohnte die Veranstalter am besten für ihre erfolgreiche Arbeit.

Kr. **Besinnungslos dem Krankenhaus eingeliefert** wurde in der Frühe des gestrigen Tages gegen 8,55 Uhr der Angestellte Helmut He. aus der oberen Wiesherstraße. Der junge Mann war auf dem Heimwege zu seiner Wohnung. Hierbei mußte er durch Fehltritt vom Bürgersteig gestolpert sein, wobei er mit dem Kopf gegen die Bordsteinkante schlug und besinnungslos liegen blieb.

Bochum-Langendreer.

l.: **Aus dem Vereinsleben.** Der Katholische Knappenverein St. Barbara hielt im Vereinsheim Helmig eine gut besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, die unter der Leitung des Vorsitzenden Heisener eine Satzungsänderung genehmigte. Ueber die Kassenlage sprach das Mitglied M. Berg, der auf Grund einer vorbildlichen Kassenführung Entlastung beantragen konnte, die genehmigt wurde. Der Versammlung beschloß, an der Jubelfeier des Bruderverein Oberhausen teilzunehmen. — Im Vereinsheim Hilbs hielt der Kaltebandter Turnverein von 1884 seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender A. Krämer, 2. F. Brühmann, 1. Schriftführer Jos. Uhrmeister, 1. Kassierer F. Hilbs, 2. F. Sieker, Oberturnwart W. Langhoff, 1. Turnwart H. Uhrmeister, Pressewart Jos. Uhrmeister, Schwimmwart A. Heckmann, Frauenturnwart W. Langhoff, 2. Frauenturnwart Luise Uhrmeister, Zeugwart F. Haumann, Spiel- und Sportwart W. Heckmann, Altersturnwart H. Kamp, Jugendturnwart S. Haumann, Beisitzer A. Börnke, H. Möhle, F. Sartorius und Leni Reuber. Das Mitglied F. Sieker gab den Bericht über den Gauturntag in Bochum. — In der Versammlung des Artillerievereins wurden unter der Leitung des Vorsitzenden Hernscher vier **neue Mitglieder aufgenommen. Die Versammlung** fand ihre wichtigste Besprechung über die Erledigung wichtiger Fragen des im Juli stattfindenden Jubelfestes in Verbindung mit dem Gardeverein.

l.: **Betriebsunfall.** Im unterirdischen Grubenbetrieb der Zeche „Bruchstraße" ereignete sich ein schwerer Unfall. Im Revier 4 wollte der Bergmann Köchling einen Kohlenwagen auffetzen, als dieser plötzlich zurückschlug und auf den Arbeiter stürzte. Der Verunglückte trug so schwere Verletzungen davon, daß er sofort ins Bergmannsheil nach Bochum geschafft werden mußte, wo sich zum Glück herausstellte, daß keine Lebensgefahr besteht.

Bochum-Werne.

l.: **Fürsorgedienste der Harpener Bergbau-A.-G.** Auf der hiesigen Zeche „Robert Müser" besteht seit einiger Zeit eine besondere Fürsorgestelle, die bisher für die weitesten Kreise der hiesigen Bevölkerung fruchtbare Dienste geleistet hat. Es wurde jetzt ein besonderer Nähkursus eingerichtet, der drei Mal in der Woche in den Vormittagsstunden stattfindet.

Konsum geplündert. Zum fünften Male innerhalb eines Jahres wurde in die Filiale des Konsumder Klöckner-Werke in Werne-Evenkamp eingebrochen. Durch 60 Bohrlöcher ist das Schloß aus der Verbindungstür zum Fleischaufbewahrungsraum herausgebrochen worden. Aus diesem Raum wurden 60 Pfund Speck und 41 Pfund Schmalz gestohlen. Mit 80 Bohrlöchern wurde die Füllung aus der Tür zum Verkaufsraum ausgetrennt. Hier wurden gestohlen: 115 Pakete Tabak, 1500 Zigaretten, drei Kisten Zigarren, etwa 100 Päckchen Zigarettenpapier, 200 Tafeln Schokolade, 20 Dosen Oelsardinen, 70 Stück Feinseife, 16 Paar Strümpfe. Aus der Ladenkasse wurde ein geringer Betrag Wechselgeld mitgenommen"

Briefkasten.

K. S. Wir verweisen auf die gestrige Notiz, wonach Kriegereltern (Vater oder Mutter), deren Sohn oder Söhne auf dem Felde der Ehre geblieben sind und die keine Elternrente vom Versorgungsamt beziehen, auf Antrag eine einmalige Unterstützung erhalten können. Rat und Auskunft erteilt der Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V., Ortsgruppe Bochum-Mitte, heute, am Mittwoch, den 29. März 1933, nachmittags von 16—18 Uhr, im Lokale Hasselkuß, Alleestraße, neben der Christuskirche.

Billy. Der Mann braucht für die Unterstützungen, die seine Frau vor der Ehe erhalten hat, nicht aufzukommen, wohl aber bleibt die Rückzahlungspflicht für die Frau bestehen, und sie muß derselben nachkommen, sobald sie über eigenes Vermögen verfügt.

J. P. Der Marinestation Wilhelmshaven (Handelsmarine) sind zwecks Aufnahme in die Reichsmarine einzureichen: 1. Antrag auf Einstellung in die Handelsmarine, zu stellen an die Marinestation Wilhelmshaven. 2. Zustimmung des Vaters oder gesetzlichen Stellvertreters, wenn der Antragsteller noch nicht majorenn ist. 3. ein selbstgeschriebener Lebenslauf mit Angabe von Größe und Gewicht. 4. polizeilich beglaubigte Abschriften des letzten Schul- und Dienststellenzeugnisses, gegebenenfalls auch eines Zeugnisses von der Fortbildungsschule. 5. ein polizeiliches Führungszeugnis. — Ein ärztliches Attest ist nicht erforderlich.

H. M. Wohnungen mit 1200 Mk. Friedensmiete pro Jahr unterliegen nicht mehr der Zwangswirtschaft. Wohnungen von 400 Mk. (und höherem Satz) Friedensmiete ab können vom Hausbesitzer noch nicht nach freiem Ermessen gekündigt werden. Zieht aber ein Mieter aus, so ist die Wohnung damit aus der Zwangswirtschaft herausgehoben und kann dann frei vermietet werden.

Der jüngste Soubrettenstar des deutschen Films

Man weiß, daß Martha Eggerth, der jüngste und anmutigste Soubrettenstar des deutschen Films — Richard Eichberg holte sie direkt von der Bühne des Hamburger Thalia-Theaters ins Atelier — auch auf der Bühne trotz ihrer Jugend große Erfolge erzielte. Sie ist der Star, der noch nie versagte, was aber noch mehr sagen will: Sie hat die schönste Mikrophonstimme unter allen, die den Gefahren des tönenden Zelluloids ausgesetzt sind. Ihre Stimme kommt wundervoll, selbst ihre Höhenlage spricht im Theater vollkommen an, man hört es jetzt erst wieder bestätigt, da ihr neuester Film „Traum von Schönbrunn" seit seiner erfolgreichen Berliner Uraufführung durch ganz Deutschland läuft. Sie singt einen hervorragenden Schlager von Artur Guttmann, einen schwungvollen Walzer „Einmal kommt einer"; ihrem ungarischen Temperament liegt natürlich der Wiener Charme dieses Liedes ganz außergewöhnlich. Der Film, den Johannes Meyer inszenierte, bringt viele solcher kleinen Köstlichkeiten, die Martha Eggerth im Ensemble mit Hermann Thimig, Hans Junkermann, Julia Serda und Ernst Verebes dem begeisterten Publikum serviert. Der Film „Traum von Schönbrunn" läuft ab Freitag im Lichtspielhaus, Marienstraße.

Vereinskalender.

Mütterverein St. Josef, Bochum. Morgen (Donnerstag), nachm. 8,30 Uhr, findet im großen Waisenhaussaale der Unterhaltungsnachmittag verbunden mit der Namenstagfeier des hohen Herrn Präses statt. Wir erwarten regen Besuch. Programme zum Preise von 20 Pfg. sind auch noch an der Kasse erhältlich.

Der Vorstand.

RENNEN zu DORTMUND
Sonntag, den 2. April, 3 Uhr
6 Flach- und 1 Hindernisrennen
Niedrige Eintrittspreise.
Wettannahme des Dortmunder Rennvereins in Bochum Zigarrenhaus W. Otto, Brückstraße 36, Ecke Franzstr.

Einkassierer
von erstklassiger Vers.-Gesellschaft gesucht. Bewerber, die Kaution stellen können und auch Interesse für die Neuwerbung haben, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes bewerben. Gute Verdienstmöglichkeiten.
Offerten unter V. Z. 6545 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auto-Motorrad-Reifen
Fachgeschäft
H. Seyfert & Co.
Bochum, Herner Str. 77
Fernruf 68475
Dapolin-Tankstelle

Für Möbel- und sonstige Fuhren in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther
Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 166
Fernruf 68676

Umzüge
und Möbeltransporte führt billigst aus
Fa. A. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 3.
Telephon 682 96.

Einfahrt
für Lagerraum, Gerüstestand o. dergl. zu vermieten.
Gustavstr. 21.

2 Zimmertüren
und 1 schöner Gasofen zu verkaufen.
Bochum-Hamme, Nimitzstr. 14.

Umzüge
und Möbeltransporte nach allen Richtungen führt billigst aus
B. u. H. Apel,
Bochum, Hattinger Str. 185, Tel. 692 00.

Ernst-Moritz-Arndt-Haus
Heute, Mittwoch, 29. März, abends 8 Uhr im großen Saal
Lieder- u. Arienabend
veranstaltet von der Gesangspädagogin Luise Thiemann
Eintrittspreise: 1,00 RM, 0,70 RM, Erwerbslose und Schüler 0,40 RM.

Stadt-Theater BOCHUM
Donnerstag, 30. März
20 bis 23 Uhr
C 25
Zum ersten Male!
Othello
Trauerspiel von William Shakespeare
Mittwoch, 29. März
19,45 bis 23 Uhr
A 23
Im weißen Rößl
Singspiel von Ralch Benatzky.

Alle fahrenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. und Kaiserstraße 43
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim.

Hochf. Tafelbutter
frisch in 6—9 Pfund-Postpaketen gepfundet, zu Pf. pro Pfd. 2,10 Mk. Gallertkäse 65 Pfg. Kranke frei geg. Nachnahme. Frau Gugat, Thalen bei Gr. Friedrichsdorf, Ostpr.

Möbelumzüge
nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt billigst aus Spedition
Scharpen, Bochum,
Hattinger Straße 209,
Telephon 617 19.

Gesunde Futter-Kartoffeln
hat billig abzugeben
A. Barenberg,
Kerngstr. 11.

Rechtspraxis
Lehmann, Bochum, Viktoriastr. 21 | Tel. 81 28
erteilt zuverlässigste Rechtsauskunft, führt Prozesse mit erreichbarsten Erfolgen, sichert das Frauengut vor dem Zugriff der Gläubiger des Ehemannes, fertigt alle Verträge usw. Jede Anfechtung ausgeschlossen. Größte Erfolge bei Zahlungsschwierigkeiten, Vergleichen, Interventionen, in Ehestreit- und Ehesachen. Erfolgreichste Steuerpraxis. Mäßige Gebühren.

ZUM UMZUG
INSTALLATION u. LAMPEN
stets prompt und gut
SCHUMACHER BOCHUM
Tel. 661 41 Brückstr. 45

Pfaff und Singer
Nähmaschine
fast neu, umständehalber billig zu verkaufen.
B.-Weitmar, Schloßstraße 31, an Zeche Flora.



wenden Sie es an? .....
Perwachs ist kein gewöhnliches Bohnerwachs, deshalb nur hauchdünn auftragen, sofort polieren. Im Nu erstrahlen, Böden, Möbel, Türen, Ledersachen in spiegelklarem Glanz. Perwachs mit dem erfrischenden Tannenduft ist trittfest, wasserfest, rutschsicher. Seine große Ergiebigkeit macht Perwachs weit vorteilhafter. Deshalb zur Pflege des Heims
Perwachs nur Perwachs
Perwachs nur in Originaldosen. – Niemals lose
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Rundfunk

Mittwoch, den 29. März 1933.

6.45 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Lobt Gott, ihr Christen. Choral. 2. Gavotte aus der Oper „Idomeneo" von Mozart. 3. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius-Liszt. 4. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer v. Joh. Strauß. 5. Tanz der Wellen von Catalani. 6. Melodien aus der Operette „Die geschiedene Frau" von Fall. 7. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauß. 8. Aus deutschen Gauen, Potpourri über deutsche Volkslieder von Christern. 9. Deutsche Marschperlen von Blankenburg.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.00 **Frau und Recht**
9.30 **Funkwerbung.** 10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau aus der Opekta-Küche.
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25 **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Egbert Grape: **Schuberts Klaviersonaten (3)**
12.00 Vom Bayrischen Rundfunk München **Unterhaltungskonzert. Leitung: Karl List, Solisten:** Vi Mörike (Sopran), Erwin Koetzer (Klavier) 1. Ouverture und Scherzo von Schumann. 2. Die Kraft verfagt. Arie aus der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" von Götz. 3. Konzert für Klavier und Orchester von Mauke. Uraufführung. 4. „Junge Klänge", für Sopran und Orchester von Reuß.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**
13.00 von 13,30 bis 14.00 über den Südwestfunk Frankfurt: **Mittagskonzert,** Leitung: Exfoldt. Solist: Theodor Heidmann (Baß), Begleitung: Egbert Grape
1. Ouverture zur komischen Oper „Abu Hassan" von Weber. 2. Zwei Walzer aus op. 54 von Dvorak. 3. Baß-Soli: a) Arie des Dulcamare aus der Oper „Der Liebestrank" von Donizetti „O höret, ihr Bauherrn", b) Arie des von Bett aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing, „O sancta justitia" (Theodor Heidmann). 4. Szenen aus der Oper „Bank Ban" von Erkl. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 13 von Liszt. 6. Meditation von Taylor. 7. Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem" von Strauß. 8. a) Ich weiß schon, was ich möcht', Lied von Strauß. b) Armelin Rose von Peterson-Berger. 9. Grüß Gott mit hellem Klang, ein deutscher Männerchor-Reigen von Meninger.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Kinderstunde.** Hubert Mohs: Kölsche Verzällcher und Leedcher.
16.20 Dr. F. Neubauer: **Ueber den Gesang der einheimischen Vögel**
16.40 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft.** Prof. Dr. Hermann Unger.
17.00 Vom Südwestfunk Frankfurt. **1. Besperkonzert,** Leitung: Reinhold Merten.
1. Orpheus, sinfonische Dichtung von Liszt. 2 Italienische Suite von Rolf.
2. Alte Tanzmusik, Leitung: Walter Casper
18.20 Christian Freiherr von Ompteda: **Zum 70. Geburtstag Georg Freiherr von Ompteda**
18.45 **Wetterbericht. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Gewerberat Hellwig: **Ladenschluß und Sonntagsruhe in offenen Verkaufsstellen**
19.20 **Vor allem Gesundheit.** Professor Stolt: Nerven behalten.
19.35 **Die Welt auf der Schallplatte.** Willi Pferdekamp: Unter dem Aequator
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00 Von der Norag Hamburg **Deutschland baut ein Handelsschiff.** Von Werken deutscher Stämme bis zur Fahrt in die Welt.
21.30 **Abendmusik des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Exfoldt.
22.15 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30 Vom Südfunk Stuttgart **Nachtmusik** des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. Leitung: Otto Seyfert

*

Donnerstag, den 30. März 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Der aber die Herzen forschet, Fuge aus der Motette für zwei Chöre: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" von Bach. 2. Dritter Satz „Menuett" aus der Serenade Eine kleine Nachtmusik" von Mozart. 3. Ouverture zur Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing. 4. a) Am stillen Herd zur Winterszeit, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner. b) Winterstürme wichen dem Wonnemond, aus „Die Walküre" von Rich. Wagner. 5. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" von Leoncavallo. 6. Walzer-Fantasie aus der Oper „Der Rosenkavalier" von Rich. Strauß. 7. Zwei Lieder: a) Deutschland, blühe neu auf, von Meyer-Helmund. b) Deutschland, du darfst nicht untergehen von Hofer. 9. a) Fliegermarsch aus der Operette „Der fliegende Rittmeister" von Doital. b) Luftbansa-Marsch (Deutsche Flieger-Fanfare) von Mende.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.00 auch über die Mirag Leipzig, die Norag Hamburg, den Ostmarken-Rundfunk Königsberg, die Schlesische Funkstunde Breslau, die Funkstunde Berlin, den Deutschlandsender, den Südfunk Stuttgart, den Südwestfunk Frankfurt und den Bayrischen Rundfunksender München **Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Eisen und Stahl. Ein Hörspiel von Martin Dey.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Der aber die Herzen forschet, Fuge aus der Motette für zwei Chöre: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" von Bach. 2. Dritter Satz „Menuett" aus der Serenade Eine kleine Nachtmusik" von Mozart. 3. Ouverture zur Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing. 4. a) Am stillen Herd zur Winterszeit, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner. b) Winterstürme wichen dem Wonnemond, aus „Die Walküre" von Rich. Wagner. 5. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" von Leoncavallo. 6. Walzer-Fantasie aus der Oper „Der Rosenkavalier" von Rich. Strauß. 7. Zwei Lieder: a) Deutschland, blühe neu auf, von Meyer-Helmund. b) Deutschland, du darfst nicht untergehen von Hofer. 9. a) Fliegermarsch aus der Operette „Der fliegende Rittmeister" von Doital. b) Luftbansa-Marsch (Deutsche Flieger-Fanfare) von Mende.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.00 auch über die Mirag Leipzig, die Norag Hamburg, den Ostmarken-Rundfunk Königsberg, die Schlesische Funkstunde Breslau, die Funkstunde Berlin, den Deutschlandsender, den Südfunk Stuttgart, den Südwestfunk Frankfurt und den Bayrischen Rundfunksender München **Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Eisen und Stahl. Ein Hörspiel von Martin Dey.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Verkehrsunfall. Gegen 17,45 Uhr erfolgte auf der Hüller-, Ecke Marienstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Rollfg und einem Kraftrad. Der Führer des Kraftrades kam zu Fall und wurde am Unterschenkel leicht verletzt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Fünf Kisten Eier gestohlen. In den letzten Tagen wurden aus dem verschlossenen Lagerraum eines Kaufmanns an der Hochstraße fünf Kisten mit holländischen, belgischen und deutschen Eiern im Gesamtwerte von etwa 200 Mark gestohlen.

Diebstahl von acht Herren-Anzugstoffen. Aus der unverschlossenen Wohnung eines Schneidermeisters in Wattenscheid wurden von unbekannten Tätern 8 Herren-Anzugstoffe im Werte von 208 Mark entwendet. Es handelt sich um dunkle und weißgestreifte Stoffe.

Wanne-Eickel.

rb. **Waldbrand im „Hertener Busch".** Durch den Leichtsinn einiger Schulkinder entstand am Montag nachmittag im Hertener Busch ein Brand, der infolge des starken Windes schnell einen bedeutenden Umfang annahm. Durch das rechtzeitige Bemerken des Feuers konnte ein schwerer Schaden noch rechtzeitig abgewandt werden.

rb. **Einen schweren Unfall zog** sich am Montag spätnachmittags ein Brotfahrer im Stadtteil Holsterhausen zu. Er sprang vom fahrenden Fuhrwerk ab, geriet hierbei aber unter ein Wagenrad. Er mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden.

rb. **Jahresversammlung des Allgemeinen Haus- und Grundbesitzervereins.** Im Kurhause fand Montag abend die diesjährige Jahresversammlung des Allg. Haus- und Grundbesitzervereins Wanne-Eickel statt. Der 1. Vorsitzende, Bauunternehmer Cordt, wies in seinen Begrüßungsworten u.a. darauf hin, daß der Hausbesitz hinter der jetzigen Regierung stehe und von ihr die Aufhebung der Zwangswirtschaft und Abschaffung der Hauszinssteuer erwarte. Hierauf erstattete der Geschäftsführer des Vereins, Syndikus Dr. Schaaf, den Jahresbericht, der einen genauen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre gab. Der Mitgliederbestand beträgt im neuen Geschäftsjahr über 1000. Nach Genehmigung des Jahres- und Kassenberichts wurde dem Vorstand und Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden Cordt und für den ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden Rauh wurde das Mitglied Kamphenkel gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Zum Schluß wurden noch eine Reihe aktueller Tagesfragen, die den Hausbesitz interessieren, erörtert. Mit einer Aussprache fand die Versammlung ihr Ende.

Schaufenstereinbruch. Gegen 4.10 Uhr wurde aus dem Geschäft Sch. in der Wilhelmstraße durch Einbruch ein Dreiröhren-Radioapparat, nußbraun, pol., kombinierter Lorenz-Europa-Empfänger, gestohlen.

Wohnungseinbruch. In den Nachmittagsstunden wurde aus einer Wohnung ein Betrag von 1100 RM gestohlen. Das Geld bestand aus drei Scheinen je 100 RM und 16 Scheinen je 50 RM. Für Wiederherbeischaffung des Geldes ist vom Geschädigten eine angemessene Belohnung ausgesetzt worden.

Stadttheater Bochum.

Heute vormittag wird im Rahmen der Vormiete A Müller-Benzyks Revue-Operette „Im weißen Rößl" aufgeführt. Die Vorstellung dauert von 19,45 bis gegen 23 Uhr. Die frei verkäuflichen Karten kosten 0,75 RM. bis 5 RM. Die Erstaufführung von Shakespeares „Othello" morgen wird der Vormiete C versprochen. Der Vorverkauf der Karten für die freie Besucherschaft ist im Gange (Preise von 0,50 RM. bis 8,50 RM.). Desgleichen werden die Karten zu der Freitag-Veranstaltung, die Ibsens „Kaiser und Galiläer" bringt, bereits ausgegeben. Mit der für Samstag angesetzten Aufführung von Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober" ist zum ersten Mal in dieser Spielzeit Gelegenheit gegeben, das Stück im freien Besuch zu sehen, und zwar zugleich in besonders ausgiebigem Maße. Die Vorstellung nämlich ist außer Vormiete angesetzt, dabei zu den kleinsten Preisen, die sich zwischen 0,50 M. und 2 RM. bewegen. Heute setzt der Vorverkauf ein.

*

Lieder- und Arienabend. Von der Arbeit und den Fortschritten junger Bochumer Gesangstudierender soll heute, Mittwoch, 29. März, der abends 8 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus stattfindende Lieder- und Arienabend, veranstaltet von der Bochumer Gesangspädagogin Luise Thiemann, Zeugnis ablegen. Im Rahmen eines Programms, das von einem Teil der schönsten Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Verdi, Puccini und Franz beherrscht wird, wird der bekannte Bochumer Pianist Hanns Kirchhelle am Flügel eine Schar auftretender junger Studierender begleiten. Mitwirkende: Marta Ebert, Wilma Eichstädt, Elle Leffat, Irmgard Liepmann, Dietrich Herrmann, Wilhelm Kraft, Karl Krombera, Felix Wolf. (Siehe Anzeige).

Städtischer Musikverein. Heute, Mittwoch, den 29. März, findet abends 8 Uhr in der Aula der Goethe-Oberrealschule eine Gesamt-Chorprobe statt. Leitung: Professor Reichwein. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Bezirkstagung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Der Bezirk 12 (Groß-Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Hattingen) der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, deren Aufgabe bekanntlich der Kampf mit dem nassen Tod ist, kam in seiner letzten Sitzung zu der Ueberzeugung, daß die Werbetätigkeit im hiesigen Bezirk sehr im argen liegt. Es gilt, überall für den Gedanken der Nächstenliebe einzutreten und überall und immer wieder einzubämmern: Lernt schwimmen und retten! Unterstützt die Bestrebungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Im weiteren Verlauf der Bezirkstagung wurden die Grundsätze der aufzunehmenden Werbetätigkeit erörtert, die volle Bemilligung des neugewählten Vorstandes fanden: 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Koch 2 (SV „Blau-Weiß" Bochum von 1896 e. V.), 2. Vorsitzender: Thomas (Bochumer Kanuklub), technischer Leiter: Weiß (Herne); Schriftwart: Ochs (SV „Blau-Weiß" Bochum von 1896 e. V.), Kassenwart: Praschke; Beisitzer: Gauschwimmwart Wiemann (Deutsche Turnerschaft).

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutschland siegt im Hockey-Länderkampf gegen Frankreich.



Ein Durchbruchsversuch des deutschen Stürmers Kapenstein wird von der französischen Verteidigung gestoppt.

Rund um den Fußball.

Zwei Mittwochsspiele in Bochum.

Germania 08 — S. V. Höntrop.

Man steht dieser Begegnung der beiden Ruhrbezirks-Spitzenmannschaften mit großem Interesse entgegen, insbesondere auf Bochumer Seite, da die Germanen als letztes Ruhmesblatt einen Sieg über den Ruhrbezirksmeister Schalke 04 zu verzeichnen haben, gegen den die Höntroper in ihren Entscheidungskämpfen knapp unterlagen. Was die Höntroper in diesen Spielen geleistet haben, insbesondere ihre starke Hintermannschaft, ist rühmend genug erwähnt worden. Germania Bochum betrachtet den Kampf als Revanchebegegnung, da sie zweimal in Freundschaftsspielen von dem heutigen Gegner geschlagen worden ist. Die letzte Niederlage liegt allerdings fast eineinhalb Jahre zurück. In der Zwischenzeit hat sich die Bochumer Elf zu einer eingespielten und kampfkräftigen Einheit entwickelt, die gegenüber der Höntrops manchen Vorzug in technischer Hinsicht besitzt, aber was Härte und Kampfkraft betreffen, wohl nicht ganz an diese ausgeprägtesten Eigenschaften des Nachbarvereins heranreichen. Die Germanen stellen ihre beste Mannschaft, ebenfalls der Gegner, der lediglich auf den in Frankfurt zum D. F. B.-Kursus weilenden Stein verzichten muß. Das bedeutet immerhin eine Schwächung der sonst so starken hinteren Reihen Höntrops. Rechnet man ferner hinzu, daß Höntrop nach den schweren Entscheidungskämpfen sich auch noch an ein Wochentagsspiel heranwagt, dann muß man diesmal den Sieger doch schon eher in den Bochumern suchen. (S. Inserat.)

S. V. Ehrenfeld — Ver. Preußen 07.

Auch die Ehrenfelder sind zum Brauch der Wochentagsspiele zurückgekehrt, trotzdem sie noch mitten im Punktekampf stehen. Aber sie können es sich gestatten, denn Abstiegssorgen haben sie ebensowenig wie Meisterschaftshoffnungen. Gegner ist wieder einmal die Preußenmannschaft, die mit dem bereits im Vorjahr aufgetauchten und dann wieder untreu gewordenen früheren Höntroper Halblinken Reusch antritt. Dieser Spieler brachte in den wenigen Spielen des Vorjahres Durchschlagskraft in den Preußenturm, und da im übrigen die Mannschaft in stärkster Besetzung antritt, wird es diesmal anders kommen als in der letzten Begegnung, die mit einem klaren Siege der Ehrenfelder endete. Diese treten ebenfalls mit einem neuen Mittelstürmer, Brüggenthies (früher Teutonia Riemke) an, dem große Schußkraft nachgerühmt wird. Aber auch die an den letzten Sonntagen gesperrten Stürmer Mühlhaus und Senger sind mit von der Partie, so daß man mit einem leistungsreichen Kampf zwischen den Nachbarvereinen rechnen kann.

Mit Stein, Czeika und Busch.

Wieder ein DFB.-Uebungsspiel in Frankfurt.

Im Frankfurter Stadion findet zurzeit ein Uebungskursus unter der Leitung von Reichstrainer Otto Nerz statt, an dem zahlreiche veranlagte Nachwuchsspieler aus allen deutschen Landesverbänden teilnehmen. Im Rahmen dieses Kursus wird am Mittwoch, dem 29. März, auf dem Eintracht-Sportplatz am Riederwald wieder ein Uebungsspiel zwischen einer Frankfurt-Offenbacher Stadtelf und einer DFB.-Kursistenmannschaft ausgetragen. Das Treffen wird von dem Offenbacher Weingärtner geleitet. Die Eintrittspreise für dieses Treffen sind außerordentlich volkstümlich gehalten. Es werden spielen:

DFB.: Stein (SV. Höntrop); Zeiß (Spvgg. Fürth), Busch (Duisburg 99); Leupold 1 (Spvgg. Fürth), Münzenberg (Alemannia Aachen), Czaika (Schwarz-Weiß Essen); Wetter (Würzburg), Müller (Karlsruher FV.), Hohmann (BV. Benrath), Rohwedder (Eintracht), Fath (Wormatia Worms).

Frankfurt-Offenbach: Weiß (BV. Idenburg); Lohrum (Kickers Offenbach), Schreiber (FSV. Frankfurt); Kron, Tiefel (beide Eintracht Frankfurt), Allermann (Union Niederrad); Grebe (Kickers Offenbach), Diebel (Rot-Weiß Fr.), Schulz (BV. Idenburg), Leichter, Pfau (beide Union Niederrad).

Als Ersatz- bzw. Auswechselspieler stehen folgende Leute zur Verfügung: für die DFB.-Elf: Wallweiler (Ulm 94), Link (Stuttgarter Kickers), Conen und Unsöld (SV. Saarbrücken). Türe und Förschler (SV. Feuerbach).

*

„Teutonia" Riemke — „Schwarz-Weiß" Herne 1:0.

Dem mageren Ergebnis nach zu rechnen, müßte eine Ausgeglichenheit beider Mannschaften vorhanden gewesen sein. Dieses ist jedoch nicht der Fall, denn abgesehen von wenigen kurzen Zeitabschnitten setzte sich der Gastgeber fast dauernd in der Hälfte seines Gegners fest. Mitte der ersten Halbzeit fiel durch den Linksaußen, der nach innen gelaufen war, der Siegtreffer. Zu weiteren Toren konnte es jedoch nicht, da der Sturm die vielen erarbeiteten Torgelegenheiten nicht auszunutzen verstand, zum Teil mit seinen Schüssen auch Pech hatte. Man kann fast von einem Versagen der Angriffsreihe in den letzten Spielen sprechen. Verlagt sie in den weiteren Spielen, d. h. wird nicht der erforderliche Kampfgeist aufgebracht, so dürfte es mit dem Aufstieg des Phönix sehr schlecht bestellt sein. So nützt auch das aufopferungsvolle Spiel der Hintermannschaft, insbesondere die tadellose Deckungsarbeit des Schlußdreiecks garnichts.

BfB Gerthe — BfB Börnig 2:1 (1:0).

Die vorgenommene Mannschaftsaufstellung bewährte sich bei den Gerthern erst im zweiten Spielabschnitt. Eine Minute vor Schluß war es dem Gerther Rechtsaußen auf einen Fehler der gegnerischen Verteidigung hin vergönnt, den glücklichen Siegestreffer anzubringen.

BS Langendreer 07 — BfL Winy-Baak 4:2 (2:0).

Die Langendreerer gelten in diesem Treffen einen Favoriten. Sie mußten, was von dem Ausgang dieses Spieles abhing.

„Westfalia" Weitmar — BS Herbede 4:3. Die Weitmarer, die dieses Treffen erfolgsgewöhnt aufnehmen mußten, konnten ihren Gegner klarer, als es das Ergebnis besagt, niederhalten. Die Gäste hatten schon nach 15 Minuten einen 2:0-Vorsprung herausgeholt, um dann dem Gastgeber das Kommando zu überlassen, die aber bis zur Pause nur einen Treffer entgegenstehen konnten. Nach dem Seitenwechsel läuft der Sturm der Platzherrn zur Hochform auf, die Hintermannschaft der Gäste wehrt sich sehr tapfer, kann aber die drei Treffer der Gastgeber nicht verhindern. Kurz vor Schluß kommt Herbede durch Strafstoß zum dritten Tor.

Turn Eppendorf — „Concordia" Bochum 2:2. Die Turn lieferte ein gutes Spiel, nur mit dem Torschuß haperte es noch beträchtlich. Nach verteiltem Feldspiel gelingt „Concordia" in der 15. Minute, aus einem Gedränge heraus das Führungstor. Nun kommt auch Eppendorf mächtig auf und in der 30. Minute zum Ausgleich. Nach einem Durchbruch geht „Concordia" sogar kurz vor Halbzeit wieder in Führung. Erst fünf Minuten vor Schluß gelingt Eppendorf der Ausgleich.

BS Sprockhövel — BfB Werne 1:3. Die Werner kämpften in Sprockhövel mit großer Hingabe. Sie halten durch diesen glatten Sieg den Anschluß an die Spitzengruppe.

TuS Kornharpen — „Germania" Kaltehardt 8:3. Der Tabellenführer zeigte nach seiner letzten Niederlage durch Wilhelmshof weit bessere Leistungen. Da die Stürmerlinie in Hochform spielte, reichte das Können der Gäste keineswegs aus, ein ausgeglichenes Spiel zu zeigen.

BfB Langendreerholz — Reichsbahn-TuS Bochum 1:0 (0:0). Ein sehr erbitterter Existenzkampf entspann sich auf dem Heimelsberg. Die Angriffsreihe der Gäste mußte sich vergeblich ab, die starke Deckung des Platzvereins zu durchbrechen.

BS Hiltrop — BS Herne 16 2:0 (1:0).

In einem Gesellschaftstreffen standen sich die beiden Spitzenführer der Gauklassen gegenüber, daß die Hiltroper etwas glücklich für sich entscheiden konnten. Die Gäste aus Herne waren den Hiltropern durchaus gleichwertig.

Turnfestspielrunde der D. T.

Handball.

TuS Laer 87 — Tv. Bochum 48 3:4. Bochum 48 führte den Kampf nur mit zehn Mann durch und wäre bald durch die sehr eifrigen Laerer aus dem Rennen geworfen worden. Nach anfänglicher Führung der 48er zog Laer gleich und ging mit 4:2 in Front. Bis zum Schlußpfiff konnte 48 noch eben gleichziehen. In der Verlängerung mußte dann das Spiel wegen der hereinbrechenden Dunkelheit abgebrochen werden.

Turngemeinde Bochum — Turn Hattingen 2:5. Die ersatzgeschwächte Turngemeinde hatte gegen die verstärkte Hattinger Mannschaft nicht viel zu bestellen. Hattingen warf schon in der ersten Halbzeit vier Tore, wovon drei aus Strafwürfen resultierten. In der zweiten Hälfte konnte die Turngemeinde zunächst zwei Tore aufholen. Dann aber waren die Hattinger wieder im Vorteil, die kurz vor Schluß durch Strafwurf noch einen weiteren Treffer erzielten.

Turnklub Bochum — Horst-Nube 4:3. Zu Beginn des Spiels zeigte der Turnklub eine leichte Ueberlegenheit und warf nacheinander drei Tore. Durch Unachtsamkeit der Klub-Hintermannschaft kam Horst noch in der ersten Halbzeit zu einem Gegentreffer. Nach der Pause ließen die Bochumer etwas nach und mußten noch ein weiteres Tor hinnehmen. Starkes Drängen, das jetzt einsetzte, konnte der Platzverein mit einem vierten Torerfolg abschließen. Aber auch die Gäste waren durch Strafwurf noch einmal erfolgreich.

Fußball.

„Rasensport" Herne-Mark — „Borussia" Bochum 1:4. Die Herner gingen anfänglich mit sehr flottem Tempo ins Spiel, doch übernahmen dann die technisch besseren Borussen das Kommando und konnten durch den Linksaußen und Rechtsaußen eine 2:0-Halbzeitführung herausholen. Auch nach der Pause gaben die Bochumer den Ton an, Mittelstürmer und Rechtsaußen erhöhten gar bald auf 4:0. In der Schlußminute kam Herne im Gedränge zum wohlverdienten Ehrentor.

Herner Turnklub — „Fortuna" Weitmar 2:1. Dieses Spiel brachte eine große Ueberraschung, da sich die Weitmarer vom Herner Turnklub schlagen ließen. „Fortuna" ging in der ersten Hälfte durch famose Einzelleistungen des Linksaußen in Führung. Nach dem Wechsel schoß der Herner Mittelstürmer zwei unhaltbare Tore, womit die Fortunen bereits in der Vorrunde aus dem Wettbewerb ausscheiden.

Diesmal Unentschieden.

Tirafried Gerthe — Helios Aachen 8:8.

Vor vollbesetztem Haus konnten die Gerther dem deutschen Exmeister im DSV., Helios Aachen, trotz ungünstiger Umstände ein wohlverdientes „Unentschieden" abtrotzen. Die Neueinstellungen in der Gerther Mannschaft bewährten sich äußerst gut. Leider konnte der Gerther Reichel wegen Verletzung nicht starten, so daß die Aachener im Leichtgewicht zu zwei billigen Punkten kamen. Die den Gerthern höchst wahrscheinlich den Sieg gebracht hätten. — Fliegengewicht: Burgarth (G.) punktete Tronse (A.) glatt aus. Bantamgew.: Bratz (G.) litt nach an einer Handverletzung und mußte nach tapferer Gegenwehr seinem Gegner Wolters (A.) die Punkte überlassen. Federgew.: Reichert (G.) kam bei Körnig (A.) wenig durch und mußte sich n. P. geschlagen bekennen. Weltergew.: Krüger (G.) und Gerards (A.) lieferten den schönsten Kampf des Abends, den der temperamentvolle Gerther glatt für sich entscheiden konnte. Mittelgewicht: Matzko (G.) u. Kreit (A.) lieferten sich einen harten Kampf. In der 2. Runde war Kreit vollständig fertig, so daß die Aachener Sekundanten das Handtuch warfen. Halbschwergew.: Der Gerther Mittelgewichtler Seelig traf auf den Aachener Schwergewichtler Pitschke, dem er einen gleichwertigen Kampf lieferte. Der Punktsieg Pitschkes wurde stark angezweifelt. Schwergew.: Zapnik (G.) schlug den Aachener Halbschwergew. Lürken gleich in der ersten Runde durch einen genauen Rechten k.o.

*

BSV 19 — Borussia 28 Recklinghausen-Süd 11:5. Der BSV 19 stand am vergangenen Sonntag in Recklinghausen dem dortigen Borussia 28 in einem Klubkampf gegenüber und konnte ein hoch mit 11:5 schlagen. Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Seifert — Bernapki. Sieger: Seifert n. P. Federgewicht: Dittelrath — Skupski, Sieger: Dittelrath in der 2. Runde durch k.o. — Weltergewicht: Piotrowski — Peter, unentschieden. Mittelgewicht: Wilkendorf — Sträter, Sieger Wilkendorf n. P. Bantamgewicht: Rupietta — Andreizak, Sieger Ande. n. P. Mittelgewicht: Schewers — Smolinski, Sieg. Schewers n. P. Weltergewicht: Fehöner — Muskal, Sieger Muskal n. P. Halbschwergewicht: Wiethofen — Bartkowiak. Wiethofen wurde kampflos Sieger, da sein Gegner nicht antrat.

Kroll Bochumer Schachmeister.

Kroll Bochum Schach-Stadtmeister.

Der Stichkampf zwischen Brake, Jostett und Kroll ist beendet und hat folgenden Schlußstand: 1. Kroll 3½:1½, 2. Jostett 2:2, 3. Ant. Brake 1½:3½. Bundesmeister Kroll hat eine meisterhafte Klinge geschlagen und ist verdienter Sieger geworden.

Von den Mannschaftsmeisterschaften ist zu melden, daß der Verein „Schachfreunde" Wattenscheid ungeschlagen Meister der B-Klasse wurde, nachdem der Kampf gegen Werne unentschieden ausging.

Wichtige Sportveranstaltungen.

Heute, Mittwoch, den 29. März 1933:

Fußballgroßkampf

Spielverein Höntrop / Germania 06

Anstoß 5 Uhr 15 Min. Germania-Sportplatz

Deutsche Jugendkraft

TuS. Wiemelhausen Rel. — „Adler" Riemke Rel. 3:2 (3:0).

Man kann von einem Spiel zweier Hälften sprechen. Stand die erste völlig im Zeichen der Wiemelhauser, so war es im 2. Gang umgekehrt. Trotzdem konnten die Gäste nicht zum Ausgleich kommen. Das Spiel war lebhaft und trug einen durchaus freundschaftlichen Charakter.

Handball.

A-Klasse:

AfB. 06 Bochum — „Rot-Weiß" Altenbochum 3:1 7:2 — 3:2).

Die Bewegungsspieler absolvierten ihr letztes Punktespiel mit großem Elan und fegten hoch. Der 2. Tabellenplatz ist der Mannschaft nun nicht mehr zu nehmen. Schon nach 10 Minuten lagen die AfB.er mit 2:0 in Front. Altenbochum holte dann überraschend den Ausgleich, um aber später den Bewegungsspielern das Heft völlig zu überlassen.

B-Klasse:

Markania Bochum 2. — Adler Riemke 2:2. (1:1 — 1:1).

Während Riemke komplett antrat, mußte „Markania" zwei Ersatzleute stellen, die sich aber gut bewährten. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

*

Die Schachleitersitzung im K. J. V. findet heute abend um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle statt. Erscheinen aller Schachleiter ist Pflicht.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto hahn straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (westf)

Jugoslavien vor einem Kulturkampf

(Von unserem K-Berichterstatter)

Belgrad, Mitte März.

Die Gründung Jugoslaviens stand im Zeichen des serbischen Nationalismus und der Orthodoxie. Vielleicht in keinem Staat und bei keiner Nation deckt sich der nationale und der religiöse Begriff so vollkommen, als bei den Serben. Die Zeitschrift „Vesnik" nannte im Jahre 1920 die griechisch-orientalische Religion „ein Herzensbedürfnis der Slaven". Da aber diese Bezeichnung in erhöhtem Maße für die Serben gilt, setzte „Vesnik" fort: „Uns Serben ist der griechisch-orientalische Glaube nicht nur eine Herzenssache, sondern auch die Bedingung des nationalen Selbstbewußtseins, der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit". Zur Erreichung und Erhaltung dieses nationalen Zieles war die Religion stets eines der zuverlässigsten und erfolgreichsten Mittel. Darum wurden in Serbien die orthodoxen Priester und die Orthodoxie überhaupt noch nie verfolgt, sondern vielmehr unterstützt und bevorzugt, selbst wenn religiös indifferenten Männern oder gar Atheisten die Leitung des Landes anvertraut war. Da man wußte, daß die Popen auf die Massen einen großen Einfluß haben, vermied man jeden Gegensatz zu dem orthodoxen Klerus, um ihn mit voller Kraft in den Dienst der groß-serbischen Idee stellen zu können. Politik und Kirche strebten somit von Anfang an auf zwei verschiedenen Wegen demselben Ziele. Ebenfalls der oben angeführte „Vesnik" schrieb über die Ziele und Aufgaben der serbischen Kirche: „Unsere Aufgabe ist, alle drei südslavischen Stämme mit einem Bewußtsein und mit einem Glauben zu erfüllen. . . Unsere Pflicht ist es, jene zu unserer Kirche zurückzuführen, die man einst von ihr getrennt hat!"

„Südslavien bedeutet den Sieg der Orthodoxie — schrieb „Slovenik Narod — über Rom und den Sieg der slawischen Schrift über die lateinische Schrift. Vorüber ist der letzte Wahn der römischen Kurie: die Union der Orthodoxen. Mit der Gründung des südslavischen Reiches hat das Serbentum erst einen Teil seines weltgeschichtlichen Berufes erfüllt."

Daß die Gründung und verfassungsmäßige Einrichtung des neuen Staates in diesem Geiste nicht ohne Schädigung der katholischen Interessen vor sich gehen konnte, liegt auf der Hand. Tatsächlich war man bestrebt, die katholische Kirche mit allen möglichen Mitteln zu schwächen. So z. B. wurde die katholische Kirche durch die Bodenreform, von der die serbische Kirche verschont blieb, um einen großen Teil ihrer Güter gebracht. Nicht nur die bischöflichen Güter, sondern vielfach auch der Pfarr- und Schulerund wurden aufgeteilt. Während dem orthodoxen Klerus ein „Gehalt" zuerkannt wurde, erhielt die katholische Geistlichkeit nur eine „Unterstützung". Die katholische Kirche, ihrer Güter beraubt, ist kaum imstande, ihre Theologen ausbilden zu lassen, dagegen studieren nun ständig über 100 orthodoxe Theologen auf Staatskosten mit der Voraussicht, daß der griechisch-orientalische Klerus „verheiratet" ist. Ueber weitere, der katholischen Kirche angetanen Ungerechtigkeiten wollen wir schweigen, um nicht weitschweifig zu werden.

Einige Jahre schien dann eine Ruhepause eingetreten zu sein. Doch nur zum Scheine. Die orthodoxe Kirche, vom Staate unterstützt, schob ihre Vorposten Schritt für Schritt gegen den Westen vor. In Laibach, in Subotica und anderen Städten an der österreichischen und ungarischen Grenze wurden nacheinander orthodoxe Kirchen gebaut, in Belgrad jedoch, wo über 40 000 Katholiken leben, konnte nur mit größter Mühe gegen den Widerstand der Stadtrepräsentanz die Erlaubnis zum Bau einer Kathedrale erkämpft werden. Orthodoxe Lehrerinnen werden mit Vorliebe in rein katholischen Gegenden angestellt, wogegen katholische Lehrer nach Serbien versetzt werden. Gegen dieses von der Staatsmacht unterstützte Vordringen war die katholische Kirche dadurch bemüht einen Damm aufzurichten, daß sie sich umorganisierte, die Laien gleichmäßig in die Pastoration einschaltete und die Vertiefung des sittlich-religiösen Lebens mit allen Mitteln der modernen Pastoration anstrebte. Ihr Bemühen war nicht vergebens, denn sie erhöhte die Durchschlagskraft des jugoslavischen Katholizismus. Dieser, die von den Serben unterstützte altkatholische Bewegung nieder und hielt schließlich auch das Vordringen der Orthodoxie auf gelisio-religiösem Gebiete auf.

Der Friede zwischen Orthodoxie und Katholizismus, der den ersten Jahren der Staatsgründung folgte, war nur zum Scheine. Wer einen Einblick in die Lage Jugoslaviens hatte und die Mentalität der Orthodoxie kannte, hat bei der erstbesten Gelegenheit einen Konflikt voraussehen können. Diese Gelegenheit hat sich im Herbst ergeben, als eine ungarische Delegation, die zugleich bei Mussolini war, vom Papst in einer Audienz empfangen wurde. Diese Audienz nahm die serbische Presse zum Anlaß schärfster und geradezu unflätiger Angriffe gegen den Papst, die die katholische Presse Kroatiens nicht ohne Antwort lassen konnte. Die Belgrader Regierung lieh hierauf das Organ des Agramer Erzbischofs Dr. Bauer einstellen. Der Kampf nahm Tag für Tag schärfere Formen an. Der Episkopat sprach sich als Antwort auf die Knebelung der katholischen Presse gegen die staatlichen Turnverbände aus, die nicht nur im Dienste des großserbischen Gedankens, sondern auch der Orthodoxie stehen; katholische Jünglinge sind gezwungen, als Mitglieder der Turnvereine orthodoxen Gottesdiensten beizuwohnen. Den Weisungen des Episkopats zufolge verurteilte die Geistlichkeit von der Kanzel die Sokolvereine und forderte die katholische Bevölkerung auf, sie zu boykottieren. Die Antwort hierauf war eine scheußliche serbische Pressekampagne gegen den Episkopat, eine Demonstration vor der Wohnung des Erzbischofs in Belgrad Dr. Rodics, die mit der Zertrümmerung mehrerer Fenster der erzbischöflichen Wohnung ihren würdigen Abschluß fand.

Die eigentlichen Retorsionen scheinen aber erst jetzt zu kommen. Wenn man die Slovenen all die Jahre hindurch vorübergehend milder behandelt hat als die Kroaten, scheinen sie mit den Kroaten nun auf dieselbe Liste gesetzt zu werden. Der Führer der Slovenen, Prälat Dr. Korošec, gewesener Ministerpräsident und Minister, wurde verhaftet, Franz Kulovec, ebenfalls ein katholischer Priester und gewesener Minister, wurde interniert. Weitere Internierungen der katholischen Führer der Slovenen stehen bevor. Was dadurch bezweckt werden soll, erhellt aus der Presse, die unter scharfer Zensur steht, nicht klar. Sicher ist nur das eine, daß man den katholischen Kroaten und Slovenen ihre Führer nehmen will, um sie dann politisch leichter knechten zu können.

Ob den Serben diese Absicht gelingen wird, ist zweifelhaft. Die Slovenen stehen wie ein Volk hinter ihren Führern und auch die Kroaten sind, seitdem ihr Führer Rodics in der Skupschtina niedergeknallt wurde, mit dem Episkopat eines Sinnes. Gerade die katholikenfeindliche Politik Belgrads den Kroaten gegenüber hat die Kroaten nicht nur in politischem, sondern noch vielmehr in kirchlichem Sinne wieder eine kompakte Einheit werden lassen. Wie die Serben sich der orthodoxen Kirche als politischen Mittels bedienen, erblicken auch die Kroaten wieder in der Kirche die sicherste Stütze ihres Volkstums im Kampfe und Ringen mit den Serben. Darum aber scheint der Kampf der Serben gegen die kroatischen Katholiken im Endresultate trotz aller Gewalt auf die Dauer aussichtslos.



Die deutsche Botschaft in Paris unter verstärktem Polizeischutz.

Französische Polizisten und Geheimpolizisten sichern das deutsche Botschaftsgebäude in Paris gegen eine zu erwartende deutschfeindliche Demonstration, die von Seiten linksradikaler Elemente in Paris geplant ist.

Gesandter von Preger gestorben.

Berlin, 29. März. (Eig. Meld.) Wie das deutsche Generalkonsulat in Genua nach Berlin mitteilt, ist der frühere bayerische Gesandte in Berlin, Dr. Konrad von Preger, Montag nachmittag 3 Uhr gestorben. Der Gesandte befand sich auf einem Dampfer auf der Rückreise von Aegypten nach Genua.

Ergänzend erfahren wir, daß Dr. von Preger während seines Aufenthaltes in Aegypten bereits längere Zeit in einem Krankenhaus in Kairo schwer krank daniedergelegen hat. Dr. von Preger ist 65 Jahr alt geworden, er hinterläßt zwei Söhne. Von 1919 bis 1932 vertrat Dr. von Preger Bayern als Gesandter beim Reich, in Preußen und in Sachsen.

Marlene Dietrich verunglückt.

Newyork, 29. März. (Funkspruch.) Wie aus Hollywood gemeldet wird, ist Marlene Dietrich bei einer Filmaufnahme durch Sturz vom Pferd verunglückt. Man befürchtet, daß die Filmschauspielerin eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Man wartet auf das Ergebnis der Röntgenaufnahme.

Wiederverhaftung von Gontards angeordnet.

TU **Berlin**, 28. März (Drahtb.) Der Reichskommissar für das preußische Justizministerium, Kerrl, hat auf Grund eines Vortrages des Generalstaatsanwalts bei dem Landgericht I Berlin, Wilde, persönlich die sofortige Wiederverhaftung des Generaldirektors Paul von Gontard, der kürzlich gegen Sicherheitsleistung von 500 000 RM aus der Haft entlassen worden war, angeordnet und Anmeldung erteilt, die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung zu beantragen.

Erfolgreiche Razzia in Berlin.

TU. **Berlin**, 29. März. (Drahtb.) Gestern fand im Stadtbezirk Friedrichshain eine größere Razzia statt. Bei der Durchsuchung von Wohnungen wurden folgende Waffen gefunden und beschlagnahmt: 10 Gewehre verschiedener Art, etwa 50 Pistolen, 62 Seitengewehre und Säbel verschiedener Art, zahlreiche Totschläger und Schlagringe. Weiter wurden eine Handdruckerei sowie große Stapel verbotener Druck- und Zersetzungsschriften beschlagnahmt. Außerdem erfolgten 9 Festnahmen.

Erdrutsch in Peru.

Hundert Personen verschüttet.

Lima, 28. März. (Funkspruch.) **Bei der Ortschaft Tantaday hat sich ein Erdrutsch ereignet. Etwa 100 Personen sind von den Erdmassen verschüttet worden.**

Wiederbegegnung von nationalem Wollen und kathol. Kulturwillen.

In diesen Tagen, da der politische Katholizismus aus seiner führenden Mitarbeit am Aufbau eines neuen Deutschland zur Bedeutungslosigkeit zurückgedrängt zu sein scheint, mag man unsere Ueberschrift als phantastisch, optimistisch, ja, gefährlich ansehen. Und doch ist sie richtig. Man darf allerdings nicht das Spiel von Gruppen auf der Bühne des politischen Lebens als wesentliche, oder gar einzige Aeußerung der politischen Einstellung jener Volksteile ansehen, die diese Gruppen zu vertreten suchen. Der Kämpfer und Agitator bietet gleichsam nur Gebrauchsartikel, wie sie Not und — Mode des Tages wollen. Die geistigen Werkstätten stellen gewichtigere Ware her und schaffen fern der Front gedankenschwere Werte. Zu ihnen gilt es vom politischen Vordergrunde her den Weg zu bahnen.

Dann ergibt sich etwas Wunderbares: Die Gegner begegneten sich auf geistiger Höhe und erkennen sich mit Staunen, dann mit Achtung als Brüder, trotz aller Unterschiede. So finden wir heute auf diesen geistigen Gipfeln tatsächlich eine Wiederbegegnung katholischer Welthaltung und deutscher Staatsidee. Man lese nur das Heftchen Nr. 86 der Religiösen Quellenschriften, die Dr. Watterscheid bei L. Schwann in Düsseldorf herausgibt. Der Verfasser dieses Heftchens, Dr. Hans Dahmen in Bonn, findet solche Bewegung da, „wo der Wille zur sichtbaren Ordnung des Lebens, der Sinn für Bindung und Stufung in der Gemeinschaft, wirksam ist, wie ihn Guardini für die Selbsterziehung, Dempf für die Staatenordnung, Rommen für die Gesellschaftsgestaltung, Hermegen für die völkische Frage, Hildebrand für das Rassenproblem, Helbing für den Humanismus und Schmitt für die politische Form bekundet oder fordert".

Der Herausgeber, der von allen genannten und noch zu nennenden Denkern Quellenstücke bringt, ist in seine Meinung von der Wiederbegegnung nicht so vernarrt, daß er nicht auch Trennungen vorzunehmen weiß. Das gilt von der durch Leopold Dingräve beispielhaft vertretenen „Politik aus dem Glauben" des Taktreises und von A. Rosenbergs Mythos des 20. Jahrhundert, einem Buche übrigens, das man im politischen Tageskampfe auf katholischer Seite doch wohl viel zu einseitig als Bibel des jungen Nationalismus angesehen hat. Man hätte besser getan, sich mit der Stellung des neuerwachten religiösen Protestantismus der dialektischen Schule und Wilhelm Stapels zur Politik eingehend und verständnisvoll zu befassen (die allerdings nicht mit einer geistigen Grundlegung des Nationalsozialismus gleichgestellt werden dürfen). Sie kann gewiß nicht unsere sein; aber sie gibt Dahmen recht, der sie als aus dem Religiösen herkommend hoffnungsvoller wertet, als die rein materialistische und vermeintlich aktive Einstellung. Religiös fundiert ist heute jede zukunftsträchtige Politik, und religiös klingende Aeußerungen unserer jetzigen Führer als Schauspielerei zu werten, wäre das Zeichen eines unheilbar fanatischen, erstarrten und unreligiösen Geistes! Wir dürfen ihm nicht verfallen!

Hören wir in diesem Zusammenhange noch eine andere mahnende Stimme! In der Unitas, 73. Jahrgang, 1933, Nr. 4, lesen wir in einem Bericht von Rektor Peter Heuser über die Tagung des Reichsausschusses deutscher Jugendverbände, die vom 23. bis 26. Dezember 1932 in Soest stattfand, folgende Schlußsätze: „So wird sich also der Katholizismus bald in einer Verteidigung nach zwei Fronten finden: der protestantisch-nationalistischen (imperium sacrum teutonicum-protestanticum) und der deutsch-bolschewistischen. Daß es nur Verteidigung sein wird, und nicht Führung, brauchte nicht so zu kommen. Der religiöse Aufbruch ist da und in entscheidenden Fragen geht ein innerer Zug auf katholisches Urgut hin. Aber es kommt ja nicht nur darauf an, daß man die Wahrheit besitzt, sondern sie auch allen Völkern in ihrer Sprache" verkündet! Auch in Soest wurde vieles als neue Entdeckung ausgesprochen, was längst in den katholischen Soziallehren verkündet ist. Wir sind zwar in der Klarheit der Prinzipien viel weiter. Aber ihre Wahrheit müßte lichtbarer werden durch mutige Konsequenzen und ganz anders verkündet werden in einer Sprache, die die anderen auch verstehen. Wir müssen ihnen mehr „unterweas" begegnen, uns in ihr Suchen hinein begeben, um sie zu treffen. Sonst besteht die Gefahr, daß diese Bewegungen am Katholizismus vorbeigehen und mit ihrer Dynamik alles zerstören."

So fassen wir zum Schlusse die Wiederbegegnung in anfeuerndem Sinne nicht so sehr als Tatsache, sondern als strenge Forderung an uns alle gerade in dieser Zeit, die uns — auch das ist einmal gut! — Muße gibt, die Grundlagen unserer Politik zu prüfen.

Dr. W. Kahle, Rüthen.

Zum neuen Aufbruch der christlichen Philosophie.

Die Diskussion um die Möglichkeit einer christlichen Philosophie wird fortgesetzt.

Der durch religionsgeschichtliche Arbeiten bekannte Jesuit J. Huby veröffentlicht in den „Etudes" einen wichtigen Artikel zu der lebhaften Aussprache im katholischen Frankreich, die l. Zt. von Et. Gilson eröffnet wurde, der seinen zuerst in der „Revue Intellectuelle" erschienenen, viel besprochenen Aufsatz inzwischen zu einem Buche erweitert hat.

Huby geht von Gilsons Satze aus, daß alles Bemühen, das die mittelalterliche Philosophie von der vorausgehenden nichtchristlichen übernahm, eine tiefgreifende Wandlung und Umformung durchmachen mußte, um Bestandteil einer christlichen Philosophie zu werden.

Zunächst nimmt Huby bei seinen Untersuchungen das Wort „Philosophie" in seinem allerweitesten Sinne, etwa gleich dem deutschen Wort „Weltanschauung", das Huby ausdrücklich heranzieht. Wenn Plato und Aristoteles von Philosophie sprechen, so meinen sie das, was das deutsche Wort „Weltanschauung" bezeichnen will, nämlich eine allumfassende Schau alles dessen, was ist, eine Sicht auf die Welt, auf den Menschen, auf Gott und auf die Gesamtheit ihrer gegenseitigen Beziehungen, eine Schau, die Erkenntnis und Weisheit zugleich ist, und die sowohl auf das aktive wie auf das betrachtende Leben geht. In diesem Sinne von einer christlichen Philosophie sprechen kann ein Zweifaches bedeuten; es kann bedeuten, daß diese Weise, die Welt und das Leben zu sehen, von Christus gelehrt wurde. Aber es ist doch noch etwas Weiteres, etwas Tieferes damit gemeint: Christus ist nicht nur der Künder, sondern auch der lebendige Mittelpunkt dieser Weltanschauung und dieses Lebenssystemes; die Menschwerdung des göttlichen Wortes ist die Zentraltatsache, an der alles übrige hängt. — Diese christliche Philosophie, diese christliche Welt- und Lebensschau ist ein in sich geschlossenes Ganzes, in welchem alle Teile organisch zusammenhängen und von dem gemeinsamen Mittelpunkt bestimmt werden.

Diese Bedeutung des Wortes „Philosophie", bei der ohne alle Frage von einer christlichen Philosophie gesprochen werden kann, entspricht nicht mehr dem modernen Sprachgebrauch; für ihn — und schon Thomas von Aquin gehört in diesem Sinne zu den Modernen — ist Philosophie die Betrachtungsweise, die rein im Bereiche des Natürlichen, des durch die bloße Vernunft Erkennbaren bleibt. Kann man auch in diesem Sinne noch von einer christlichen Philosophie reden?

Bei ihrem Aufbau eines Systems der philosophischen Erkenntnisse gelangt die menschliche Vernunft zu vielen Etappen, bei denen noch nichts irgendwie Spezifisch-Christliches hereinspielt. Aber einmal kommt doch eine Stelle, wo sich unser Denken so oder anders entscheiden muß; das ist da, wo die Frage nach dem Ziel und der Bestimmung des Menschen auftaucht.

Dem Christen ist es von vornherein klar, daß die Vernunft, sich selbst überlassen, lediglich mit Hilfe ihrer eigenen Erkenntnismittel, keine Antwort mehr finden kann. Die Ordnung, von der wir als Christen wissen, daß wir in sie hineingestellt sind, ist eine Ordnung der übernatürlichen Vorsehung. Das Gesetz, das sie beherrscht, ist nicht der Rhythmus einer notwendigen Entwicklung, sondern die freie, die umsonst gespendete Liebe Gottes. Wo aber Gnade ist, da kommt ein Element schöpferischer Freiheit herein, das von der menschlichen Vernunft nicht mehr erfaßt werden kann. Das Geheimnis unserer Bestimmung' ist eine Berufung zu einem übernatürlichen Ziel. Daraus folgt, daß eine „reine" Philosophie, die von der übernatürlichen Ordnung nichts weiß, nicht mehr ausweicht, um ein endgültiges Urteil über den Grund der Dinge, den letzten Sinn des Menschen und des Universums zu fällen. Hier doch noch eine Wissenschaft vom natürlichen Sein aufbauen wollen, die vorgibt, in allem das letzte Wort zu sagen, hieße auf eine Erklärung verzichten. Eine solche Philosophie wäre, wie Gilson bereits gesagt hat, eine „Wissenschaft vom Universum, insofern es seiner wahren Bedeutung entkleidet ist".

Aber es gibt doch für die Vernunft auch wenn sie sich auf ihren eigenen Kreis beschränkt, einen Weg, aus diesem „circulus der Unruhe" herauszukommen. Sie braucht sich nur an das, was gegeben ist, zu halten; da sieht sie den Menschen mit seiner Sehnsucht über sich selbst hinauswachsen; sie sieht jenes Verlangen nach Vollkommenheit und Vollendung, das der Geist in sich trägt und das die Hilfe eines Wesens, das vollkommener und besser ist, verlangt. . . . „Doch wie vernünftig dieses Vorgehen auch ist, es kann dennoch durch kein dialektisches Verfahren geboten werden; denn es bedeutet bereits das Eintreten in die Welt der Gnade, die freie Antwort des Menschen auf den Ruf Gottes".

Aber eben dieser Schritt gibt die Vernunft gleichsam sich selber zurück. Sie braucht keine ihrer früheren Errungenschaften preiszugeben. Sie gibt sich lediglich Rechenschaft über ihre eigenen Schranken und Grenzen. Sie braucht jetzt nur ihre früheren Errungenschaften als Bestandteile in eine weitere und umfassendere Sicht der Gesamtheit des Wirklichen, in eine Sicht, umfassender als ihre eigene Kraft ihr sie zu gewähren vermöchte, hineinzunehmen. Die Vernunft, die das Uebernatürliche anerkennt, gibt diesen von der bloßen Vernunft gewinnbaren Erkenntnissen gewissermaßen eine Orientierung, eine Richtung und ihr ganzes Denken nimmt daran teil. Das ist gleichsam eine Neugeburt des Erkenntnisvermögens; denn selbst der Seinsbegriff wird ja tiefer, wenn man das Sein als ein frei geschaffenes auffaßt. „Jene wirkkräftige Hinordnungen aller Elemente des Wirklichen auf das einzige Ziel, das konkret existiert", gibt auch den Schlüssel zu einem Verständnis jener Umformung aller von der Vernunft allein gewonnenen Wahrheiten in einer Philosophie, die das Prädikat christlich trägt.

Umgekehrt: wenn die Vernunft in überstolzem Selbstvertrauen von sich allein aus, nur mit ihren eigenen Mitteln zu einer Lösung des Geheimnisses ihres Seins gelangen, wenn sie selber ihre Ziele stecken will, so bringt eine solche Haltung das ganze geistige Leben aus dem Gleichgewicht; der Geist verliert gleichsam die Orientierung; er hat keine Richtung, keine Wachstumsachse mehr.

Der reine rationalistische Denker und der Philosoph, der das Uebernatürliche anerkennt und sich ihm öffnet, schauen die Dinge nicht im gleichen Licht; sie sind in zwei ganz verschiedenen Welten, und der eine weiß nichts von der Sonne, die über der Welt des andern leuchtet.

Dr. Anton Hilckman.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 8 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Wilhelm Reineke

Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 70 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

In tiefer Trauer:

Christine Reineke geb. Hoffmann
Willi Reineke und Frau Henriette geb. Luft
Friedrich Reineke, Pfarrer
und Anverwandte.

Bochum, Mülheim-Möhne, den 28. März 1933.

Das feierliche Leviten-Seelenamt ist Freitag morgen 8 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, daran anschließend um 8.45 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause, Herner Straße 173, zum Friedhof in B.-Hamme.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachmittag 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Rusche

Josefine geb. Engelbert

im 71. Lebensjahre. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Rusche.

Bochum, den 27. März 1933.

Das feierliche Levitenamt ist am Freitag, dem 31. März, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Antonius. Die Beerdigung findet Freitag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Baarestr. 40, aus statt.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Freitag, den 31. März, vorm. 9.45 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Wilh. Reineke

vom Sterbehause Herner Str. 173 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche Samstag 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Dreifaltigkeits-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Donnerstag, den 30. März, vorm. 9.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Herrn Franz Hoffmann

vom Elisabeth-Hospital aus. Hl. Messe in der Klosterkirche Freitag 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Altenbochumer Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

St. Josefsverein
St. Marien Bochum.

Unser Mitglied

Franz Hoffmann

aus Altenbochum ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. März, morgens 9.30 Uhr, vom Elisabeth-Hospital aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.

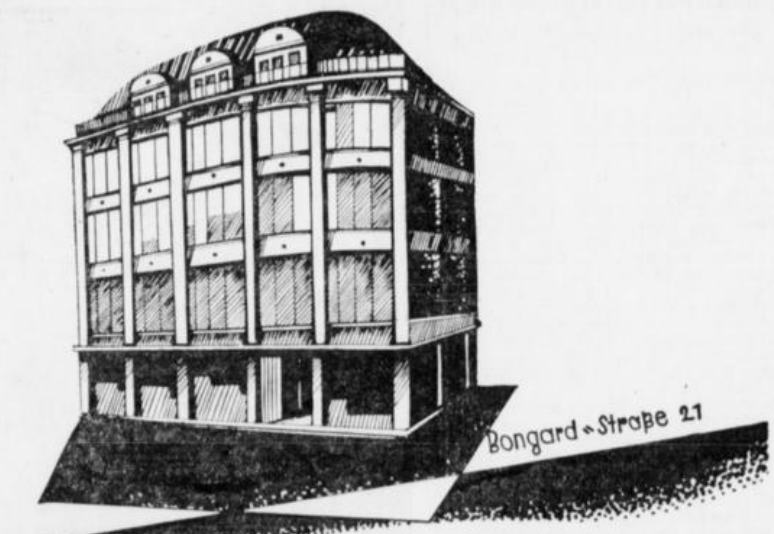
Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Einzelunterricht

erfolgr., billig, seit 1905 für C II u. C I. Schriftl. Anfrg. Pfarrer Engel, Hotel Reichshof (69511).

Sprechst. 16—19. Sonntag 10—13 Hotel Reichshof.



Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise

WEISER

Für den Schul-Anfang unserer A-B-C-Schützen

Rindleder-Tornister aus einem Stück genäht **3,85**

Einfache und doppelte **Schultafeln** Liniatur nach Vorschrift

Griffelkästen u. **Schwammdosen** in schöner Ausführung.

Sonst alle Schulartikel billig und gut

Wilh. Mummelthey
jetzt nur Große Beckstraße 15

Für die Schule!

Schulstrümpfe
Schulschürzen
Wettermäntel
Strickwesten
Anzüge - Kleidchen
Pullover - Mützen
Einzelhosen
Faltenröckchen

Seit 65 Jahren – gut und billig

JOH. Mertens Söhne
Bochum —— Seit 1868

K. K. V. „Constantia" Bochum.

Heute, Donnerstag, und Freitag, abends 8.15 Uhr

religiöse Vorträge

im St. Marienhaus.

Sonntag morgen 9 Uhr (nicht 8 Uhr) gemeinschaftl. heilige Kommunion im Marienhaus.

Um allseitige Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Rechtsbüro W. Busse
Bochum, Lepl. Adr.: Bleche 9. Ruf 690 70.

Darlehen
von RM 200,— bis RM 2000,— gegen jegliche Sicherheit durch die Kreditkontor-gische Darlehnsstelle für Sachwerte und Hypotheken G. m. b. H., Schwerin i. M.
Agentur: Walther Lahn, Bochum, Waldhofstr. 44.

Suchen Sie **Geld?**
Darlehn, Hypothek? Kulanteste Abfertigung. Rückporto. Sprechzeit von 9—12 u. 3—6. Wilhelm, Bochum, v. d. Reckestr. 14.

Geld
zu 3% f. alle Zwecke. Rückzahlg. monatl. ab 1.50 M.
Rebeker, Bochum Rechtsanwaltsbüro 55 Sprechzeit v. 2—6 Uhr.

Teppiche
sowie Läufer für Küche und Zimmer preisw. gegen kl. monatliche Rate.
Ring u. B. J. 6450 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Pianos
unter günstigen Bedingungen erhalten Sie vom
Pianohaus Marks Kaiser-Wilhelm-Straße

Gebrauchter, emaill.
Waschofen
(100 Liter) billig zu verkaufen.
Kiese, Siegerlerstr. 165.

Auf größerem Gut wird zum 1. April ein braves Mädch.

Mädchen
das auch melken kann, und ein
Junge,
der schon in der Landwirtschaft tätig war und mit Pferden umgehen kann, gesucht.
Angebote mit Lohnansprüchen an
Gl. Kreher, Rhade i. W.

Lehrmädchen
für Putzgeschäft gesucht.
Offerten u. B. M. 6544 a. d. Geschäftsstelle.

2 Ladenlokale
sofort,
6-Z.-Wohnung
1. Etage, z. 1. 4. 33 zu vermieten.
Wiemelhauser Str. 13, Kath. Fernruf 69684.

Alleinwohnung
1. Et., 4—5 Z., pass. f. Pensionär, mit od. ohne Garten, zu vermieten.
Th. Tasch, Herzfeld b. Soest.

Schön. 2. Etg.
5 Räume u. Badezimmer, sof. günstig zu vermieten.
H. Kersten, Bochum, Alleestr. 36.

Leeres Zimmer
an einzelne Person zu vermieten.
Zu erfragen Castroper Str. 107 I.

Ladenlokal
sofort zu vermieten.
Dötzer-Hoffmann-Straße 129.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
4 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, in ruhigem Hause, guter Lage, zum 1. Juli gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preis u. B. 6440 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht zum 15. 4. oder 1. 5. eine
2-Zimmer-Wohnung
am Westen Stadtteil Dumme (Hdh. Miete).
Offerten unter B. Z. 6542 a. d. Geschäftsstelle d. Z.

RANZEN
BESTE QUALITÄTEN



J. RICHARD
Bongardstr. 31
Ecke Rosenstr. 1

Motorräder
neueste Modelle, günstige Bedingungen.
Motorsporthaus Schäfer & Co., Herner Straße 22.

Ihr Weg in die moderne Leihbücherei führt Sie in die
ROSENSTRASSE
Nähe Kaufhaus Baltz u. Alte Apotheke
Große Auswahl steht bei
Kurt Jaekel, Bochum nur Rosenstr. 5.

N.S.U.-Ballon
Luxusmodell „Flux"
Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen verchromt.
5 Jahre schriftliche Garantie!
jetzt nur **RM. 55.-**

Roland-Fahrräder
5 Jahre schriftliche Garantie, geölteter Rahmen, Torpedo-Freilauf . . . . . .
einfaches Modell RM. 32.-
bestes Modell RM. 38.-
Renn-Modell RM. 49.-
Ballon-Modell RM. 44.-

Mifa-Renner
Meisterschafts-Modell
Allerfeinste Ausführung
jetzt nur **RM 55.-**

Ersatz- u. Zubehörteile:
beste Ware allerbilligst!
RÖ!, Bochum Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze
Ratenzahlungen bei Zurückstellung der Waren gestattet

Jetzt
ist die günstigste Zeit zum Einkauf silberner Tafelbestecke und Geräte
Juwelier **Aug. Homborg**
Bochum, Kortumstraße (an der Drehscheibe)

Bekanntmachung!

Um unliebsame Verwechselungen zu vermeiden, mache ich hiermit bekannt, daß ich weder ein Jude, noch jüdischer Abstammung bin.

Fritz Goldschmidt
Tabakwaren
Hattinger Str. 13 **Bochum** Telefon 66200.

Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise
Farben, Lacke, doppelt gek. Leinöl
nur beste Qualitäten billigst
Gegr. 1873
Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Bochum, nur Alleestraße 47. Fernruf S. A. 62151